

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. M.
mit Aufträgen: einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil die 33
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Nr. 11

Montag, am 14. Januar 1935

101. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Auf ins Gebirge zum Winterport! Das war die allgemeine Lösung in der Großstadt und auch bei uns, die wir mit Schnee noch recht schlecht bedacht sind, am Sonnabend und Sonntag. Es ist ja auch eine Pracht da oben im Gebirge. Die Schneedecke liegt zwar noch nicht hoch, vor Sturzregen, der ja glücklicherweise selten ist, muß sich der Schifahrer hüten, aber im Walde fährt es sich ganz prächtig. Und wie schön ist dieser Wald! Leichter Nadelreis bedeutet Baum und Strauch; scheint die Sonne, dann glitzert's und blinkt's in den Zweigen viel herrlicher noch wie das Feuer eines Diamanten. Kein ist die Luft. Nun war es oben drein eigentlich der erste Sportsonntag dieses Winters; denn vor acht Tagen wollte noch gar niemand recht glauben, daß Schnee lag. So war es kein Wunder, daß ein ganz riesiger Verkehr einsetzte, umso mehr als auch noch größere Veranstaltungen in Altenberg stattfanden. Schon der Sonnabendnachmittag zeigte es. Auf der Bahn rollte ein Zug nach dem andern aufwärts, am Sonntag vormittags war beinahe Viertelstundenverkehr. Im ganzen sind am Sonnabend 3, am Sonntag 9 Sonderzüge neben den fahrplanmäßigen Zügen aufwärts gefahren worden. Man greift nicht zu hoch, wenn man die Zahl der in dieser Zeit aufwärts beförderten Personen auf 10.000 schätzt. Dazu aber sollte auch noch ein Autobus nach dem andern dem Gebirge zu, vollgepackt mit frohen Menschen im Sportgewand, hochbehackt mit Schneeschuhen. Am Sonnabend war im Gebirge kein Nachtquartier mehr zu haben. Selbst die kleinsten Räume waren belegt. Das Wetter war dem Sport getreu recht hold. Nicht übermäßig kalt und auch recht ruhige Luft, nur auf den Höhen zog es etwas. Auf jedem Hange tummelte sich gestern die schneebedeckte Menschheit, angefangen vom kleinen fünfjährigen Knirps, der gerade auf den Skiern stehen konnte, bis hinauf zu hohen Jahren; denn auch die Älteren, die in ihrer Jugend Schneeschuh laufen noch nicht kannten, haben Weichmach daran gefunden. Am Kahleberg, bei Schellerhaus und auf den Fösterweiesen bei Oberbärenburg herrschte ein ganz toller Betrieb. Und dabei entstieg immer neue Scharen den eintreffenden Autos, kamen immer weiter Privatwagen in großer Zahl an. Vorzügliche Kraftfahrer traten schon gegen 4 Uhr die Heimfahrt an. Als es zu dunkeln begann, machte sich die Mehrzahl der Sportler auf den Heimweg. Schlagartig lehte nun bei Reichsbahn und AVO, der Abtransport der Massen ein. Ein Sonderzug fuhr die Bahn auf unserer Linie nach Hainberg. Sie waren nicht nur besetzt, sie waren überfüllt. Vielfach standen die Passagiere, um nur heim zu kommen. Recht gelagert wurde, daß in Ripsdorf, dessen neuer Bahnhof an sich sich gelobt wird, immer nur ein Weis bemerkt wurde, daß erst, nachdem ein Zug abgelaufen, der nächste bereit gestellt wurde. Es entstand dann jedesmal ein Drängen und Stößen und Schieben, das durch die mitgeführten Skier recht gefährlich wurde. Vielfach wurde auch auf den eintreffenden Zug aufgesprungen. Die Zahl der innerhalb drei Stunden Abbedeckten hat wieder mindestens 10.000 betragen; denn erfahrungsgemäß benutzen viele Sportler die Weiskerltalbahn zur Heimfahrt, die im Müglitztal aufwärts führen. Auf der Staatsstraße geht es nun auch ein „Kettelfahren“. Was auf Bus rollte der Großstadt zu, alles verfügbare Wagenmaterial hatte die AVO, bereitstellen müssen, um dem Sturm entgegen zu können. Gestern zeigte es sich ganz besonders, daß sowohl Bahn wie Autolinie nötig sind, ein Verkehrsunternehmen allein hätte es nicht schaffen können. Und die vielen Privatwagen. Gegen 5 Uhr wurden auf der Staatsstraße innerhalb 20 Minuten 164 Autos gezählt, das ist aller 7 Sekunden ein Wagen. Man kann sich da einen Begriff machen, wie die Sportler im Gebirge vollgestopft waren, und muß sich nur wandern, kann sich aber erst recht auch freuen, daß der Verkehr sich ohne Unfall abgewickelt hat. Nur am Abend kam es hier noch zu einem solchen ohne Verletzungen. In der Friedhofskirche kam ein in Richtung Dresden fahrender Kraftwagen von der Straßenkrone ab und fuhr an eine vor dem Märlischen Grundstück stehende Steinsäule an. Diese brach ab, am Wagen wurde die Vorderachse verbogen, so daß der Wagen von der Autoreparaturwerkstatt Max Schönherr abgeschleppt werden mußte. — In der Stadt war es gestern recht leer; denn auch von hier waren viele im Gebirge, ein anderer Teil aber auf der Eisbahn, die gestern wieder geöffnet war. Die Eintopfspenden-Sammler fanden vielfach verstoßene Läden, nicht weil die Bewohner nicht spenden wollten, sondern weil wirklich niemand anwesend war; heute wird die Spende gern nachgeholt. Am Abend lehte dann noch ein recht lustiges Schneetreiben ein, so daß auch bei uns endlich der Schneeschuh bei etwas Vorzicht benutzt werden kann.

Die RSV-Ortsgruppe gibt bekannt, daß die Einlösung der in den letzten Tagen durch die Geschäftswelt von den Hilfsbedürftigen in Zahlung genommenen grünen Lebensmittelscheine nur noch bis 15. Januar in der hiesigen Girokasse erfolgt. — Die angekündigte Pfundsammlung findet Mittwoch und Donnerstag statt.

Aus Anlaß des großen Abstimmungsereignisses im Saarland veranstalten die NSDAP. und sämtliche nationalen Organisationen morgen Dienstag, abends 20 Uhr in Dippoldiswalde einen Aufmarsch, verbunden mit einer Großkundgebung auf dem Marktplatz. Die Bevölkerung wird gebeten alle Häuser zu beslaggen und am Abend während der Kundgebung zu illuminieren.

In dieser Nummer veröffentlicht das Finanzamt eine Bekanntmachung, betr. die „Aufforderung zur Entrichtung des zweiten Teilbetrags des Beitrags zum Reichsnährstand“. Es sei darauf aufmerksam gemacht.

Dippoldiswalde. Wie alljährlich, so veranstaltete auch dieses Jahr die Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde zur Zeit der Jahresende ein Vergnügen. Früher trug es fast stets weihnachtlichen Charakter, diesmal sollte es ein fröhlicher Ka-

Deutsch bleibt die Saar

Nachvolles Bekenntnis zum deutschen Vaterland
Saarbrücken, 13. Januar

Die Entscheidung über das weitere Schicksal des deutschen Saarlandes ist am Sonntag gefallen. In eiserner Disziplin schritten unsere Brüder und Schwestern, die das Diktat von Versailles 15 Jahre lang hindurch unter ein unwürdiges Regiment gezwungen hatte, zur Abstimmung, um mit dem Stimmzettel ein Bekenntnis abzulegen zur ewigen deutschen Heimat. Wenn im Augenblick auch das ziffermäßige Ergebnis noch nicht bekannt ist, so wissen wir doch, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem die Saar heimkehrt zum Vaterland. Kein Räuspenspiel und keine Fälschung hat es vermocht, die Deutschen an der Saar wartend zu machen. 15 Jahre Fremdherrschaft haben sie in ihrem deutschen Glauben gefestigt. Nun hat die Stimme des Blutes gesprochen. Groß war der Einsatz und hoch ist der Gewinn. Der Sieg ist unser!

Trotzdem die Regierungskommission des Saargebietes das Erscheinen sämtlicher Zeitungen am Sonntag verboten hatte, eine Anordnung, die das dunkle Treiben der Separatisten begünstigen mußte, brach die „Front“ der Bericht in den letzten Stunden vor der Abstimmung unaufhaltbar zum Vorschein. Beglückt darf man feststellen, daß sich in dem Augenblick, da die letzte große Entscheidung getroffen werden mußte, die Stimme des Blutes bei manchen Irreführten doch als stärker erwies als das Gezißel der Verführer. Tausende haben in den letzten Tagen wieder den rechten Weg gefunden und unter ihnen befinden sich viele, die sich als sozialdemokratische oder kommunistische Funktionäre „führten“ und bisher dementsprechend handelten, weil Büge und Verblendung sie gefangen hielt. Erinnerungen an die schicksalsschweren Augusttage im Jahre 1914 werden wach...

Heilige Nacht

Die letzte Nacht vor der Entscheidung war erhellte von den Feuern der Hoffnung. Schön und strahlend hatte sich das Saargebiet geschmückt. Kein Haus ohne Girlanden, die Kilometerweit sich hinzogen, und kein Haus ohne Lichterkette an Simsen und Fenstern, in den Lokalen — da es draußen verboten ist — Fähnchen an Häuschen, Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot. Wie ein Lauffeuer hatten sich die letzten Uebertritte von Führern der Einheitsfront herumgesprochen. Geplant sah man überall am Radioapparat, um die letzten Nachrichten zu hören.

Den ganzen Tag über hatte es geschneit, und die Landschaft ist mit dem gleichnamigen, blühenden Hochzeitsgeschmeide geschmückt. Ueber der Nacht lag etwas von der Mystik der Weihnacht. Glocken schallten von den Kirchtürmen, eberne Mahnung in erster Stunde. Da Fahnen verboten sind,

meradtschaftsumband sein. Die Kapelle spielte sehr flott und schnellig zum Tanze auf, und so dauerte es nicht lange, bis der Reichskronenlaal eine fröhliche Volksgemeinschaft beherbergte. Hauptmann Hölz begrüßte alle Kameraden, deren Frauen, die Wöste, und insbesondere Branddirektor Heinrich und Ehrenbranddirektor Reichel. Die Wehr erfüllt, so führte er aus, das ganze Jahr getreulich ihre Pflicht, und was eine Feuerwehr zu bedeuten hat, kann am besten derjenige erkennen, der schon einmal in der Lage war, das Eintreffen der Wehr sehnlichst zu erwarten. Innerhalb der Wehr herrscht stets die größte Kameradschaft, und so soll auch dieser Abend, diesmal ohne weihnachtlichen Schmuck im Saale, nur der Kameradschaft gewidmet sein. Es soll Kraft gesammelt werden zu weiterem Kampfe, Kraft zur Erfüllung der Wehrmannspflicht und Kraft zur Ueberwindung aller Nöte. Wie wollen gemeinsam lustig sein, darum lautet die Parole: „Heut ist heut!“ Es fand dann ein lustiger Umzug aller Wehrmänner, Wöste und Wehrmannsfrauen mit Kapelle und einem Gesangverein im Saale statt. An der Spitze des Zuges marschierte Hauptmann Heinrich in der neuen Zukunftsuniform, aber deren praktische Verwendung man (zu einem Kameradschaftsabend) außer jedem Zweifel sein kann. Als alle im Kreise angetreten waren, forderte Hauptmann Heinrich in lustigen Worten zur allgemeinen Lustigkeit auf. Dafür sorgten ja auch die Kapelle mit ihrem schneidigen Kastdirigenten und der Gesangverein, der mit allen Anwesenden das Gemeinschaftslied abte, kurzum, es herrschte bald eine ausgelassene Fröhlichkeit. Branddirektor Heinrich wünschte daraufhin allen ein „Glück auf“ zum neuen Jahre; 1935 soll wieder ein recht arbeitsfreudiges Jahr werden. Er wünschte allen einen fröhlichen Verlauf des Abends und bedankte sich für die guten Wünsche, die Hauptmann Hölz anlässlich zweier Familienfestlichkeiten zum Ausdruck gebracht hatte. Daraufhin verabschiedete er noch eine Entschuldigung des Stadtrats Böhmer, der wegen Erkrankung nicht erscheinen konnte, dem Feste aber einen guten Verlauf wünschte. Eine „Marzipan-Schweinchen-Polonoise“, verschiedene Vorträge, und

waren schwarz-weiß-rote Fahnenstangen fast aus jedem Fenster gesteckt, und daran hängen grüne Tannenzweige. Eine gewisse festliche Vorfreude lag über den Menschen.

Der Gesang der Glocken in der Pfalz verflocht sich mit dem der Homburger Glocken zu einer draufenden Symphonie, zu herrlichen Akkorden. Ergreifend war diese Stunde. Die Glocken sind verklungen.

Nun flackerte drüben im Osten ein Feuer auf. Gleich darauf ein zweites, drittes, viertes Feuer, bis im fernen Dunst man jene Flammenkette sah, die sich die Grenze entlangzog. Und nun flammete das Antwortfeuer empor, und ein Bers aus dem Sonnenwendlied klang auf:

„Siehe, wir singenden Paare
Schwören am Flammenaltare,
Deutsche zu sein.“

Leise rieselten die Glocken. Der Flammenschein verwehte.

Am Abend vor der Abstimmung wußten alle, daß die Schlacht schon gewonnen war, und daß der Gegner sich in regelloser Flucht befand.

Die Auszählung beginnt

Um 20 Uhr haben die Wahllorenzenden und die Beiführer, die von beiden Richtungen gestellt worden sind, die von ihnen geschlossenen Urnen zu den nächsten Bürgermeistereien gefahren. Dort wurden die Urnen und die Wahlprotokolle gesammelt und dann abermals unter Begleitung von Vertrauensmännern der Deutschen Front und der Separatisten nach den Bahnhöfen gebracht, wo sie bis zum Montagmorgen, 17 Uhr, unter Bewachung gehalten werden. Um 17 Uhr wird mit der Auszählung begonnen, zu der über 400 Journalisten aus aller Welt sich angemeldet haben.

Dienstag Arbeitsruhe im Saargebiet

Die Deutsche Gewerkschaftsfront veröffentlicht folgende Aufrufe:

An die Bevölkerung des Saargebietes!

Es ist bekannt, daß spätestens am nächsten Dienstag, den 15. Januar ds. Js., das Abstimmungsergebnis zur Kenntnis der ganzen Welt gebracht wird. Es ist zu verstehen, daß aus Anlaß dieses historischen Geschehens kein Saardeutscher in Grube oder Hütte oder Kontor eingesperrt sein will. Damit alle unmittelbar das Ergebnis der Abstimmung in ihrer Behandlung in Empfang nehmen können, rufen hiermit die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar und der Gesamtverband Deutscher Arbeitnehmer alle saardeutschen Volksgenossen auf, am Dienstag der Arbeit fernzubleiben. Dieser Tag ist für

zum Schluß ein lustiger Alarm mit kleinen Geräten, die an einem Faden durch den Saale gezogen werden mußten, balfen die gute Laune und Fröhlichkeit steigern. Als durch die Polizeistunde dem Vergnügen ein Ende geboten werden mußte, wird es manchmal noch zu zeitig gewesen sein; denn frohe Stunden unter fröhlichen Menschen vergehen immer zu schnell.

Dresden. Am Sonnabend früh wollte in einem Büroraum in der Prager Straße eine dort beschäftigte Aufwartefrau auf einem Gaskocher das hart gewordene Bohnenwachst verflüssigen. Dieses explodierte plötzlich mit mächtiger Detonation und riß eine Seitenwand des Büros ein. Die Frau erlitt dabei sehr schwere Verletzungen, die ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Dort ist die bedauernswerte Frau am Sonntag ihren schweren Verletzungen erlegen.

Dresden. Nach der Auflösung des Haushalts in Schloß Sibyllenort ist dem Sächsischen Armeemuseum eine Anzahl wertvoller Gemälde aus dem Erbgute des Hauses Wettin zugegangen, die eine beachtliche Ergänzung des Museumsbestandes bilden. Es handelt sich dabei um Bilder aus der Geschichte der Sächsischen Armee und des Hauses Wettin. Die Ausstellung und Einreihung dieser Kunstschätze in das Museum ist nunmehr beendet. Am Sonnabend fand eine erste Führung durch das dergestalt erweiterte Armeemuseum statt.

Wetter für morgen:

Auffrischende westliche bis nordwestliche Winde. Im Flachlande Temperaturanstieg bis zu 5 Grad Wärme und Uebergang von Schnee zu Regen. Im Gebirge Temperaturen meist unter Null und zeitweise Schneefall.

Neues aus Feib, Garten, Stadt und Hof, Haus, Küche und Blumenkammer

uns Saardeutsche der größte Feiertag, den wir bisher erleben dürfen. Die Volksgenossen, die die Pflicht haben, lebenswichtige Funktionen in den Betrieben auszuüben, müssen das Opfer bringen und auf ihrer Arbeitsstätte erscheinen. Aber alle übrigen Arbeiter, Angestellten und Grubenbedienstete — einerlei, wer es auch sei — müssen am Dienstag durch Arbeitsruhe ihrer Freude über den Sieg Deutschlands Ausdruck geben. Keiner darf fehlen.

Deutsche Gewerkschaftsfront Saar
im Namen aller angeschlossenen Verbände
gez. Peter Klefer.
Gesamtverband Deutscher Arbeitnehmer
gez. Karl Brück.

An die Arbeitgeber und Behörden des Saargebietes!
Ihr werdet es verstehen, daß unser saardeutsches Volk das Bedürfnis hat, in einer Feierstunde das Abstimmungsresultat entgegenzunehmen. Darum ersuchen wir Sie, von sich aus zu beschließen:

Der 15. Januar 1935 ist Feiertag auf der ganzen Linie.
An diesem Tage wird in unseren Betrieben nicht gearbeitet.

Beschlagnahme von Munition und Hebmateriale

In Neunkirchen konnten nachts bei den Kommunisten Wille fünf Zentner Flugblätter beschlagnahmt werden. Es handelt sich bei dem beschlagnahmten Material ausnahmslos um gefälschte Mitteilungen und Erlasse der Deutschen Front, die als von der Kreisleitung Neunkirchen stammend bezeichnet wurden.

Dieser Vorfall ist ein neuer Beweis für die vielen Vorkommnisse der letzten Tage, bei denen die Separatisten durch Fälschungen und mißbräuchliche Verwendung des Namens der Deutschen Front die Bevölkerung zu beunruhigen und die Behörden gegen die Deutsche Front aufzuheizen versuchten. Glücklicherweise aber schenkt niemand mehr diesen lächerlichen Machenschaften der Verzweifelten irgendwelchen Glauben.

In Saarlouis wurde bei dem Juden Paul Levy bei einer Hausdurchsuchung ein umfangreiches Munitionslager französischer Ursprungs entdeckt. Die Polizei konnte 8 Sprengbomben, 200 Schuß Parabellum-Munition und 30 Kilogramm Estrafit beschlagnahmen. Levy wurde sofort verhaftet.

Es ist ganz offensichtlich, daß diese Funde auf die schon verschiedentlich beanstandete mangelhafte Abschließung der Grenze nach Lothringen zurückzuführen sind. Ueber die Herkunft des Materials besteht kein Zweifel.

In Retzlach wurden zwei separatistische Besitztümer im Wahllokal von dem neutralen Vorsitzenden mehrmals gerügt. Einer von ihnen mußte sogar aus dem Wahllokal verwiesen werden.

Feuer auf den Kärntner Bergen

Wie im Jahre 1920 vor der Kärntner Volksabstimmung, so brannten auch am Vorabend der Saarabstimmung auf den Kärntner Bergen die Holzstöbe der Freiheitsfeuer. Schon zwei bis drei Tage vorher wurden die Scheiterhaufen geschichtet in harter Arbeit. Man ging nicht mehr zurück ins Tal, sondern blieb oben, um die Holzstöbe zu bewachen. Am Sonnabend, um 20 Uhr, leuchteten die ersten Feuer auf. Bald waren überall die flammenden Treuezeichen zu sehen. Auf den schroffen Felsabhängen der Karawanken, auf der Wälder Alpe, auf den Vorbergen der hohen Tauern im Süden, im Osten, im Norden und Westen. Viele Hunderte von Höhenfeuern kündeten dem Lande die Verbundenheit aller Deutschen am Tage der Saarabstimmung.

Frankreich sperrt Lothringer Grenze

Wie die Regierungskommission des Saargebietes mitteilt, hat die französische Regierung beschlossen, daß vom 13. Januar, 15 Uhr, ab die Inhaber von saarländischen Reisepässen für deutsche Staatsangehörige (es gibt keine saarländische Staatsangehörigkeit) zur Überschreitung der Grenze im Besitze eines besonderen Visums sein müssen. Infolge dieser Maßnahme sind sämtliche von der Regierungskommission erteilten Einreisegenehmigungen für Frankreich, ungeachtet ihrer Geltungsdauer, hinfällig und müssen durch ein Visum des französischen Konsulats ersetzt werden.

Bisher brauchten Saarländer ein französisches Visum nicht, sondern konnten ohne weiteres die Grenze überschreiten.

Das plötzliche Inkrafttreten dieser Verordnung, die erst bekanntgegeben wurde, nachdem sie bereits in Kraft gesetzt war, zeigt, daß Frankreich sich über den Ausgang der Saarabstimmung vollkommen klar ist und nunmehr die Grenze zwischen dem Saargebiet und Lothringen als seine Grenze betrachtet. Frankreich hat kein Interesse an den Emigranten, und es sind in Frankreich in den letzten Tagen bereits zahlreiche Stimmen laut geworden, die sich gegen die zuwandernden Emigranten und Separatisten energisch zur Wehr setzten. Es ist nunmehr auch klar, weshalb die französischen Grenzschützen an der saarländischen Grenze, die bisher nur sehr schwach besetzt waren, plötzlich so außerordentlich verstärkt worden sind und warum auch die Grenzkontrolle plötzlich so streng gehandhabt wird.

Nach der Abstimmung

Um 19 Uhr war der Ansturm in den Wahllokale fast vollkommen abgeklaut. Im Abstimmungslokal I im Rathaus Saarbrücken fand sich kurz vor 20 Uhr eine Reihe von Journalisten und Bildberichterstatern ein, um dem denkwürdigen Augenblick des Schlußes der Wahl beizuwohnen. Der Wahlvorsitzende Johann Peter Martin, Gerichtsssekretär in Luxemburg, betonte, daß die Abstimmenden musterwürdige Ruhe gehalten hätten, kein Murren habe man gehört, obwohl manche bis zu einer Stunde hätten warten müssen. Von den 629 Wahlberechtigten in seinem Bezirk hätten nur 17 nicht abgestimmt. Die Zahl der ungültigen Stimmen sei ebenfalls außerordentlich gering.

Auch die Beobachtungen in allen anderen Bezirken berechtigten zu der Feststellung, daß die ganze Saarbevölkerung restlos ihre Pflicht getan hat.

Nachdem gegen 19 Uhr der Verkehr in der Stadt etwas abgeklaut war, setzte er erst um 20 Uhr, als die Wahl geschlossen wurde, mit großer Kraft wieder ein. Vor dem Rathaus, wo sich die ersten drei Abstimmungslokale befinden, sammelte sich eine große Menschenmenge. Ein Filmwagen fuhr vor, um den Augenblick des Herausbringens der Urnen zu filmen. Vor den Schaufenstern zahlreicher Geschäfte, in denen Bilder des Führers und Bilder aus der Geschichte der Nationalsozialistischen Bewegung



Der Siegestag der Saardeutschen.
Höhenfeuer auf den deutschen Bergen längs der Saargrenze überbrachten der Saarbevölkerung den Gruß der deutschen Heimat zum Tage der Befreiung.

ausgestellt waren, sammelten sich ebenfalls große Menschenmengen, und hier und dort wurden Heilrufe auf den Führer oder auf Deutschland laut. An einzelnen Stellen sang die Menge das Horst-Wessel-Lied.

Abstimmungsergebnis Dienstag 8 Uhr

Büchel teilt dem Führer das Abstimmungsergebnis mit

Der deutsche Rundfunk und die ihm angeschlossenen Sender der Welt übertragen am Dienstagmorgen um 8 Uhr aus Saarbrücken das Abstimmungsergebnis des 13. Januar. Unmittelbar im Anschluß an die Verkündung des Abstimmungsergebnisses spricht der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichsanzlers und wird dem deutschen Volk und seinem Führer das Ergebnis melden. Angelehnt des großen geschichtlichen Augenblicks versammelt sich das deutsche Volk zum Gemeinschaftsempfang an den Lautsprechern.

Kommunistischer Bombenanschlag

Die Kommunisten und Separatisten haben im Laufe des Sonntagabend, nachdem ihnen klar geworden war, daß sie nichts mehr zu gewinnen haben, verlor durch Terror eine Art Katastrophensituation zu entsehlen und noch irgendwas für sich zu erreichen. Schon am Nachmittag herrschte vor der Wohnung Heimburgers, des Direktors des Innern, ein ziemlich reger Verkehr.

In der Dämmerung kamen die Kommunisten aus ihren Schlupfwinkeln heraus, um zu versuchen, irgendwie Unruhe zu stiften. Es wurde dann in den Abendstunden gegen das Verkehrsbüro der Deutschen Front in Neunkirchen eine Bombe geworfen, wodurch aber niemand verletzt wurde. Die Polizei wurde hier sehr schnell eingeschalt und konnte den Mob bald auseinanderprengen und schnellstens Ruhe schaffen.

In Saarbrücken versuchten die Kommunisten, nach 21 Uhr abends einen Demonstrationzug zustandezubringen, der aber infolge der zahlenmäßigen Unbedeutendheit der Separatisten scheiterte.

Hierzu wurden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Durch ein Fenster des Gebäudes wurde eine mit Sprengstoff gefüllte Wäsche geschleudert. Diese explodierte beim Aufschlagen und riß die Dielen auf. Ein Mann wurde dabei am Arm leicht verletzt. Der Täter wurde bis in den Koßwald verfolgt. In der Dunkelheit gelang es ihm jedoch, zu entkommen. Sofort nach dem Bombenanschlag versammelte sich gegenüber der Kreisleitung der Deutschen Front eine Rote Einheitsfrontler, die eine Hakenkreuzfahne verbrannten. Die Polizei mußte die Kundgebung mit Gewalt zerstreuen, weil sie sich der Aufforderung zum Auseinandergehen widersetzten. Dabei wurden einige Einheitsfrontler leicht verletzt. Vier von ihnen, zwei Emigranten und zwei Kommunisten, wurden festgenommen.

Frankreich verzichtet auf die Emigranten

Einreise aus dem Saargebiet nur nach Erlaubniserteilung

Wie die Regierungskommission des Saargebietes, Direktions des Innern, mitteilt, hat die französische Regierung beschlossen, daß vom 13. Januar, 15 Uhr ab, die Inhaber von saarländischen Reisepässen für deutsche Staatsangehörige (es gibt keine saarländische Staatsangehörigkeit) zur Überschreitung der Grenze im Besitze einer besonderen Einreisegenehmigung sein müssen. Infolge dieser Maßnahme sind sämtliche von der Regierungskommission erteilten Einreisegenehmigungen nach Frankreich hinfällig und müssen durch eine Einreisegenehmigung des französischen Konsulats ersetzt werden.

Bisher brauchten Saarländer eine französische Einreisegenehmigung nicht, sondern konnten ohne weiteres die Grenze überschreiten. Jeder Saareinwohner, der sich künf-

tig nach Frankreich begeben will, ist verpflichtet, sich in seinen saarländischen Reisepaß die Genehmigung beim französischen Konsulat eintragen zu lassen. Es heißt in der Mitteilung weiter, daß jede Person, die die Grenze ohne diese Genehmigung zu überschreiten versuche, sich der Gefahr einer Zurückweisung aussetze; lediglich die augenblicklich noch in Kraft befindliche Regelung für Grenzarten wird durch diese Bestimmung der französischen Regierung nicht berührt.

Das plötzliche Inkrafttreten dieser Verordnung, die erst bekanntgegeben wurde, nachdem sie bereits in Kraft gesetzt war, zeigt, daß Frankreich sich über den Ausgang der Saarabstimmung vollkommen klar ist und nunmehr die Grenze zwischen dem Saargebiet und Lothringen als seine Grenze betrachtet.

Bisher herrschte zwischen Lothringen und dem Saargebiet völlige Freizügigkeit, so daß als französische Baugrenze die Zollgrenze des Saargebietes gegen Deutschland zu betrachten war. Man will sich zweifellos durch diese Verordnung vor dem Emigrantenstrom retten der nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses aus dem Saargebiet nach Frankreich fluten wird. Frankreich hat kein Bedürfnis nach Emigranten, und es sind in Frankreich bekanntlich in den letzten Tagen bereits zahlreiche Stimmen laut geworden, die sich gegen die zuwandernden Emigranten und Separatisten energisch zur Wehr setzten.

Es ist nunmehr auch klar, weshalb die französischen Grenzschützen an der saarländischen Grenze, die bisher nur sehr schwach besetzt waren, plötzlich so außerordentlich verstärkt worden sind und warum auch die Grenzprüfung plötzlich so streng gehandhabt wird.

Ebenso Holland

Die holländische Regierung hat die Grenzbehörden beauftragt, ab Sonntagabend eine besonders scharfe Prüfung aller Ausländer vorzunehmen, die nach Holland einzureisen beabsichtigen. Diese Maßnahme steht in engem Zusammenhang mit der Volksabstimmung im Saargebiet. Man erwartet in Holland, daß nach einem für Deutschland günstigen Ausfall der Entscheidung sich ein großer Flüchtlingsstrom aus dem Saargebiet ergießen wird; diese Flüchtlinge sollen aber in Holland nicht zugelassen werden.

In Genf ist man beruhigt

über den ruhigen Verlauf der Abstimmung

Im Völkerbundshaus hatte sich am Sonntagnachmittag eine beträchtliche Zahl von Journalisten und Völkerbundsbeamten eingefunden, um die Rundfunkmeldungen an dem vom Völkerbund aufgestellten Empfänger zu hören. Mit Befriedigung wurden die Nachrichten der Reichsleiter zum Kenntnis genommen, aus denen hervorging, daß sich alles bis zum späten Abend in völliger Ruhe und Ordnung abgepielt habe. Das Völkerbundssekretariat hatte durch eigene Telegramme aus dem Saargebiet gleichlautende Nachrichten erhalten.

(Weiteres in der Beilage)

Von Sonnabend bis Montag

Geburtsstagsständchen für Hermann Göring.

Dem Ministerpräsidenten General Hermann Göring brachten zu seinem 42. Geburtstag im Garten seines Hauses am Leipziger Platz in Berlin Kapellen des Wachregiments Berlin, der Landespolizeigruppe General Göring, des Feldjägerkorps und des Deutschen Luftsportverbandes ein Ständchen, das mit dem Choral „Lobe den Herrn“ eingeleitet wurde. Nachdem dann die Kapellen einzeln gespielt hatten, vereinigten sie sich wieder, um den Parademarsch der langen Kerls, Preußens Gloria und den Hermann-Göring-Marsch vorzutragen. Ministerpräsident General Göring dankte herzlich für die Ehrung. Jungen vom Jungvolk brachten mit einem Fliederstrauch ihre Glückwünsche dar. Auch ihnen dankte der Ministerpräsident. Der Führer hat an Göring ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet. Konferenz der Kleinen Entente beendet.

Die außerordentliche Konferenz der Kleinen Entente in Laibach ist beendet. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš und der rumänische Außenminister Titulescu sind nach Genf abgereist. Der südslawische Ministerpräsident und Außenminister Jevtič fuhr nach Belgrad zurück, um dem Ministerrat Bericht über den Verlauf der Verhandlungen zu erstatten.

Die ungarische Denkschrift in Genf überreicht.

Der ungarische Vertreter von Eckhardt hat dem Generalsekretär des Völkerbundes die ungarische Denkschrift überreicht, in der über die von der ungarischen Regierung in der Marzeiler Angelegenheit ergriffenen Maßnahmen Bericht erstattet wird. Die ungarische Regierung handelt damit entsprechend dem ihr im Dezember vom Völkerbundsrat erteilten Auftrag. Der Berichterstatler in dieser Angelegenheit, der englische Vordirektorbewahrer Owen hat nun die weitere Behandlung dieser Frage in Händen.

Die Pläne der Reichsbahn

Weitere Verkehrsbeschleunigung. — 1,6 Milliarden für Arbeitsbeschaffung.

Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, äußerte sich über die Pläne der Reichsbahn für 1935. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Wirtschaftsoberleitung auch im Jahre 1935 anhalten und voraussichtlich das Ausmaß von 1934 noch übertreffen werde. Die Fürsorge der Reichsbahn gelte besonders der Beschleunigung des Güterverkehrs. Dabei sei u. a. an die Neueinrichtung schnellfahrender Güterzüge bis zu 80 Stundenkilometern gedacht. Infolge der Verkürzung der Reisedauer werde es möglich sein, demnächst die Eisenbahnverkehrsordnung herabzusetzen.

und damit einem lange gehegten Wunsch der Wirtschaft zu entsprechen. Eine weitere Beschleunigung des Stückgutverkehrs werde der vermehrte Einfluß von Lastkraftwagen mit sich bringen. Auf dem Gebiete des Personenverkehrs sei zur Zeit eine systematische Durcharbeitung der D-Zug-Pläne im Gange, deren Ziel darin bestehe, durch Berrinaeruna

der F
geldw
zu für
Gef
in 2
erzielt
kehr e
erfte
Main-
lehren
politik
ierung
Aufbau
ei. W
ein, d
interfr
agen.
wann
a die
eichterr
ungsm
ortge
Ausg
ob die
Birch
önn
ung ur
erklärte
in rein
em De
ndere
sie ein
W
Ein
völlige
schweig
iat, w
Braunf
raumf
er Bar
hrer B
100
arbeiter
en in
holzind
Mitglied
angege
er vor
kaufleu
en, wo
Drohun
uchten.
Ne
tis um
ner die
Bollgeir
ich bei
en kein
wertem
Bressard
Blätter,
Fehde
Nachricht
Cyn
iana) dr
es örtli
ur Jelle
der Bei
Schwarz
Lode war
icht des
verfahren
Erm
Salomon
von der
ragu-Be
Der Bez
fiogen.
„Gu
Als
fenders
für die
Wann er
auf 5.30
fende Ze
schlag ih
Arm und
Auf dem
dunkle
durch den
Wann, de
aufgewe
gänzte se
Warte n
Gesicht d
der nach
für die n
Im S
und der
in sich ver
des kleine
Die Augen
Sah „Gu

der Fahrzeit-Reserven und durch Heraushebung der Höchstgeschwindigkeit bis auf 120 Stundenkilometer die Fahrzeiten zu kürzen. Eine weit höhere

Geschwindigkeit bis zu 150 Kilometern werde bei den in Aussicht genommenen Schnelltriebwagenverbindungen erzielt werden. Neben diesen Maßnahmen sei im Nahverkehr eine Verdichtung des Fahrplans beabsichtigt. Für die erste Umstellung seien Teile des Ruhrbezirks, des Rhein-Main-Gebietes und andere Gegenden mit ähnlichen Verkehrsverhältnissen in Aussicht genommen. Ueber die Tarifpolitik erklärte Generaldirektor Kleinmann, daß eine Herabsetzung der angemessenen Tariffhöhe und des grundsätzlichen Aufbaues der jetzigen Güter- und Tiertarife nicht geplant sei. Wohl aber werde die Reichsbahn wie bisher bemüht sein, die deutsche Wirtschaft durch Sondermaßnahmen zu unterstützen. Hinsichtlich der Personentarife lasse sich nur sagen, daß nach wie vor die Absicht bestehe, die Grundtarife nicht zu senken, wenn die Finanzlage dies zulasse. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die außergewöhnlichen Tarifermäßigungen weitergewährt werden. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsbahn sollen auch im Jahre 1935 erteilt werden. Die Reichsbahn hat für diese Zwecke Ausgaben von rund 1,6 Milliarden RM in Aussicht genommen.

Ob diese Gesamtsumme im laufenden Jahr der deutschen Wirtschaft in voller Höhe zur Verfügung gestellt werden könne, hänge allerdings von der weiteren Einnahmementwicklung und den Finanzierungsmaßnahmen ab. Zum Schluß erklärte Kleinmann, daß die Reichsbahn schon lange wieder in rein deutsches Unternehmen sei, das dem Reiche bzw. dem deutschen Volke selbst gehöre und genau so wie jedes andere Reichsunternehmen und nach denselben Grundsätzen eine Reichsbehörde geleitet und verwaltet werde.

Merke! Neuigkeiten

Einweihung einer Großsiedlung. Im Rahmen des gewaltigen Wohnungsbauproblems, das die Stadt Braunschweig vor längerer Zeit aufgestellt und unablässig verfolgt ist, wurde in Lehdorf die große Gemeinschaftsiedlung Braunschweig-Lehdorf in Anwesenheit von Mitgliedern der braunschweigischen Staatsregierung, der Stadtverwaltung, der Partei und ihrer Untergliederungen eingeweiht, die nach ihrer Vollendung 1500 Wohnungen umfassen soll.

100 Verhaftungen beim polnischen Verband der Holzarbeiter. Von der Polizei wurden in Warschau Hausdurchsuchungen in den Büros des Berufsverbandes der Arbeiter der Holzindustrie in Warschau vorgenommen. Es wurden zehn Mitglieder des Verbandes verhaftet, unter denen sich acht angeführte Schwerverbrecher befanden. Die übrigen wurden vorläufig in Haft genommen, da zahlreiche Klagen der tausende der Holzbranche bei der Polizei eingegangen waren, wonach die Mitglieder des genannten Verbandes durch Drohungen immer höhere Lohnforderungen durchzusetzen suchten.

Neue Verdachtsmomente gegen Bonny. Das Geheimnis um den Tod des Gerichtsrates Prince beschäftigt noch immer die Presse. Wie die Blätter berichten, soll der frühere Polizeikommissar Bonny zwei Tage vor dem Drama, das sich bei Dijon abspielte, in der dortigen Gegend gesehen worden sein. Ein Gasthausbesitzer behauptet, Bonny zu verkennen, der in Begleitung des früheren Staatsanwalts Bressard bei ihm gespeist habe. Die Aufmachungen der Blätter, die gegen die „Freimaurer-Mafia“ eine heftige Fehde begonnen haben, werden durch diese Sensation. Nachricht unterstützt.

Gynästin an einem Neger. In Franklington (Louisiana) drang eine erregte Menschenmenge in die Amtsräume des örtlichen Sheriffs ein, bemächtigte sich der Schlüssel zur Zelle eines Negers und tötete ihn durch zahllose Schüsse. Der Leichnam wurde aus der Stadt geschleppt. — Der Schwarze war wegen der Ermordung des Unter-Sheriffs zum Tode durch den Strang verurteilt worden, das Oberste Gericht des Staates Louisiana hatte aber das Wiederaufnahmeverfahren beschloffen.

Ermordung eines Missionars auf Samoa. Wie aus Salomoa (Samoa) gemeldet wird, wurde Bruder Eugen von der katholischen Mission „Mount Hagen“ im Denga-ran-Gebiet mit zwei Eingeborenen zusammen ermordet. Der Bezirksbeamte ist im Flugzeug nach dem Tatort abgeflogen.

„Guten Morgen, lieber Hörer!“

Beginne dein Tagewort mit Frohsinn!

Der dramaturgische Mitarbeiter der Unterhaltungsabteilung des Deutschlandsenders, Wilhelm Krug, plaudert hier über die auf der ganzen Erde mit größtem Erfolg eingespielte neue Sendereihe „Guten Morgen, lieber Hörer!“ Sie wird den Wächern der Hörer entsprechend vom 19. Januar um 45 Minuten verlängert und dauert dann von 6.35 Uhr bis 8.45 Uhr.

Als die Idee geboren wurde, die Hörer des Deutschlandsenders mit Humor und heiterer Musik zu wecken, ging der für die Wirkung dieses Einfalles verantwortliche gemachte Mann erst mal frühzeitig schlafen. Er stellte seinen Wecker auf 5.30 Uhr morgens. Ich sah mich von ihm um diese nachtschlafende Zeit mit voller Zimmerstärke aus dem Bett zerrren, schlug ihn fürförmlich in Papier ein, klemmte ihn unter den Arm und dachte nachvoll: „Diesen Gruß der ganzen Welt!“ Auf dem Wege über den Hausflur blühte er in das verdunkelte Gesicht seines Hauswirts, der empört den Kopf durch den Türspalt seines Schlafzimmers steckte. Und der Mann, der mit dem Wecker und der Verantwortung für den aufzuweckenden Hörer seinem neuen Dienst entgegenzog, ergänzte seine stillen Meditationen mit der Prophezelung: „Warte man, in einer knappen Stunde geht auch auf deinem Gesicht die Sonne auf!“ Und zwar trotz des Winternebels, der nach den amtlichen Verlautbarungen der Meteorologen für die nächsten 48 Stunden nicht weichen würde.

Im Haus des Rundfunks traf der Mann mit dem Wecker und der Verantwortung einen einsamen Spaziergänger, der in sich versunken, immer den langen Korridor vor der Türe des kleinen Sendesaales auf und ab pomanierte. Er hatte die Augen geschlossen, bewegte die Lippen und lernte den Satz „Guten Morgen, lieber Hörer“, auswendig.

„Es hat keinen Zweck“, sagte der Mann mit dem Wecker und der Verantwortung: „Es hat keinen Zweck, lieber Zupp Hussels. Mit diesem verschlafenen Gesicht kannst du den Hörern nicht unter die Augen treten.“ — „Das ist Berührung“, entgegnete Zupp Hussels, „son Gehalt hab ich schon seit meiner Geburt.“

Dann betraten die beiden den kleinen Sendesaal, an dessen Wänden einige übriggebliebene Exemplare von Sommerferien noch im tiefsten Frieden schliefen. Zupp Hussels setzte sich an den Tisch und bettete sein Haupt in den Schatten des Mikrophons. „Wach mich auf, wenn es so weit ist“, sagte er.

Es waren bis zur Sendung noch zehn Minuten, und der Mann mit dem Wecker und der Verantwortung stellte die Klingelanlage auf 6.35 Uhr. Dann erfüllte ein melodisches Schnarchduett den stillen Raum.

Um 6.35 Uhr gestellte der Wecker los, und während die Verantwortung langsam wach wurde, gingen vier Minuten Weckergebell über den inzwischen angeschlossenen Sender. — „Aufwachen!“ brüllte der Mann: „Aufwachen, Zupp — du mußt die Hörer wecken.“

„Bloß noch drei Minuten“, flüchelte Zupp Hussels, „bloß noch drei Minuten schlafen. Inzwischen kann ja eine Schallplatte gespielt werden.“

Und seit diesen kläffischen Worten beginnen die lustigen Morgenkonzerte des Deutschlandsenders mit der Schallplatte „Der frühe Wecker“.

Es tut nichts zur Sache, daß sich jeden Morgen die gleiche Geschichte wiederholt, weil sie nicht nur vom Schlafbedürfnis des städtischen Frühaufstehers, sondern auch von der Regie her so vorgeschrieben ist. Viel wichtiger ist es, daß die Hörer des lustigen Frühdienstes aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit verlangen, daß diese Geschichte wahr ist. Kein Mensch kann so leicht aus seiner Haut, und kein Mensch kann am frühen Morgen so schnell aus seiner Rüste. Jedenfalls hat der Hörer, der um 6.35 Uhr morgens den Deutschlandsender einschaltet, den Trost und das diebische Vergnügen, zu wissen, daß auch der im Laufe der frühlichen Morgenveranstaltung immer frühlicher werdende Humorist seine schwache Stunde zwischen Schlaf und Wachen zu überwinden hat. Aus Gründen der öffentlichen Gerechtigkeit geht diese schwache Stunde in dem Augenblick zu Ende, wo die Sendung beginnt.

Wir sind ehrlich, und wenn wir noch ehrlicher sein wollten, müßten die vielen Hörerbriefe an Zupp Hussels, die mit der bangen Frage ausgingen: „Und wer weckt dich?“ mit dem heiligen Schwur beantwortet werden: „Mich weckt die jetzige Aussicht, nach Schluß der Sendung wieder schlafen gehen zu können!“

Aber auf Ehre: Er macht von dieser heiteren Aussicht keinen Gebrauch. — Und das ist nun wieder seine eigene Schuld.

Im Dunkel des Dachbodens

Ein Anlaß, manches Altertum zu retten, in einem Heimatmuseum vor dem Untergang zu bewahren und den Nachfahren zu erhalten, ist die überall in Gang geleitete Entrümpelung der Dachböden. Spaziergänge auf Dachböden können zu Entdeckungsreisen werden. Was sich da unter Ruß und Schmutz, zwischen wirklichem „Gerümpel“ nicht alles finden läßt! Da gibt es alte Figuren, vielleicht mit verblühener Oberfläche und gedrohenen Gliedern, Bilder, die unter einer Staubhaube kaum erkennbar sind, Möbel, von der Renaissance über das Barock und Rokoko bis zum Biedermeier; besonders Stühle, wenn auch ohne Bezüge und mit wackligen Beinen; Kästen, Kommoden, Truhen, schmiedeeiserne Firmenschilder und andere Eisenarbeiten, Waffen, alte Uhren und andere Instrumente; Zeugen ehemaliger Heimarbeit und kunstgewerblicher Produktion: Webstühle, Spinnrädchen, Modelle für Wachs und Zinn. In den Kisten ruhen Stoffreste und Handarbeiten, Trachten und Trachtenstücke oder Urkunden und Bücher, die wegen ihres Inhalts oder ihres Alters der Bibliothek des Heimatmuseums einverleibt werden können. Ferner finden sich Spielzeuge, Krippen und Krippenbestandteile aus alter Zeit. Und tausend andere Kleinigkeiten gibt es, die in Speichern oder selbst in Wohnungen einzelner bedeutungslos sind, in Museen gesammelt aber dazu beitragen können, ein Gesamtbild der Lebensform unserer Vorfahren darzustellen. Entstehen Zweifel, ob ein Gegenstand für ein Museum von Bedeutung ist, so überlege man sich den Unterschied zwischen Massenware bezw. Kitsch auf der einen und Handarbeit oder Handarbeit nahestehender Technik auf der anderen Seite. Nur letzteres, dies aber in den meisten Fällen, ist wert, der Zukunft überliefert zu werden. Für ein Museum kann das Beste nicht zu gut sein. Aber vielfach verbirgt sich auch unter unscheinbarster Hülle etwas für den Gestalter eines Museums Brauchbares und Wertvolles.

Eine Straße wurde zum Richter ernannt

Banca auf Kuba darf sich rühmen, die erste Stadt der ganzen Welt zu sein, in der eine Straße zum Richter ernannt wurde. Und wenn nicht der Gouverneur der Provinz Santa Clara sich geärgert hätte, dann wäre diese Wertwürdigkeit nicht einmal bekannt geworden. So aber ernannte Gouverneur Salvez eines Tages im Amtsblatt, daß Joaquin Raco zum Richter in Banca ernannt worden sei. Da nun aber der Gouverneur sein Vorschlagsrecht zugunsten von Dr. Prieto ausgeübt hatte, protestierte er gegen Joaquin Raco. Die nachgeordneten Behörden wiederum waren der Meinung, daß sie gemäß der Empfehlung des Gouverneurs gehandelt hätten und daß dessen Beschwerde daher auf einem Irrtum beruhen müsse. Als sie jedoch das Amtsblatt einsehen, mußten sie zu ihrem Erstaunen feststellen, daß tatsächlich Joaquin Raco zum Richter ernannt worden war. Ein eifriges behördliches Rätelraien setzte ein, bis jemandem einfiel, daß Joaquin Raco der Name der Straße in Havana war, in der Dr. Prieto wohnte. Im Laufe der langen Aktienwanderung, die mit der Bestellung des neuen Richters verbunden war, hatte sich der Name des Kandidaten verloren.

Berschiedenes

... den neunten war der Bodensee zugefroren. In diesen Tagen wird eine Wetternotiz von Interesse, die sich

in einer alten Chronik aus dem Jahre 1435 vorfindet. Es heißt da: „Mit Eingang des 1435. Jahres fiel ein solch heftiger Kälte ein, daß den neunten Tag Hornung der Bodensee völlig zugefroren, wie auch der Rhein von Basel an bis auf Dordrecht. Man konnte von Lindau auf Constanz mit Ross und Schlitten auf dem Eis fahren. Da hat man den See von Rorschach bis auf Langenargen gemessen und gefunden, daß er 8067 Mannschritte, das ist vier Stunden und 75 Schritte breit liegt. Viele Vögel starben vor Hunger; die Raben und Krähen aßen den Leuten das Brot aus der Hand und ließen sich fangen. Die Kälte währte lang, und da die Reben im Rheintal erfroren, mußte man den Wein aus dem Veltlin herführen.“

Hochzeitszug auf Skiern. Nur aus Amerika kamen bisher Meldungen über seltsame Hochzeitsfeiern im Flugzeug oder im Schwimmbassin oder in der Taucherglocke oder sonst irgendwo an einem für diesen Zweck nicht üblichen Ort. Vor kurzem hat nun als Analogon in Frankreich eine Hochzeitsfeier auf Skiern stattgefunden. In der Nähe von Argles-Bains sollte die Trauung eines Fräuleins de Renty mit Herrn Marquet-Ellis vollzogen werden. Da aber beide passionierte Skiläufer sind, ließen sie sich in einer Kapelle hoch oben in den Bergen trauen. Der ganze Hochzeitszug und auch der Priester fuhr nach der Trauung auf Skiern ins nächste Dorf, wo das Hochzeitsmahl gefeiert wurde.

Das Rekord-Baby. In Surna (Norwegen) wurde als neuntes Kind einer Mutter ein Knabe geboren, der bei der Geburt 55 Zentimeter groß war und ein Gewicht von 14 Pfund hatte.

Oertliches und Sächsisches

Vippobiswalde. Am 12. und 13. Januar fand in Pirna eine Pflichtversammlung aller Vereinsführer, Chormeister und Vertrauensmänner des neugegründeten Sängerkreises 2 Sächsischer Schweiz-Ostgebirge statt. Während die Vertrauensmänner und Vereinsführer bez. deren Vertreter im „Schwarzen Adler“ tagten, hielten die Chormeister ihre Sitzung im „Weißen Schwan“ ab. Beide begannen am 12. 1. nachm. 16.30 Uhr. In ersterer nahmen von 170 Vereinen 130 Vertreter teil, während von den Chormeistern nur 60 erschienen waren. Letztere tauschten technische und praktische Fragen aus, getragen von dem neuen Besitze für das deutsche Lied. Manche Frage über die musikalische Leitung wurde aufgeworfen und erörtert. Gegen 17.15 Uhr eröffnete der neue Kreisführer Paul Stöckl die erste Versammlung des Kreises 2. Zu dem geschäftlichen Teil übergehend, erläuterte er, wie das neue Kultur- und Musikprogramm im Zukunft ausgefaltet werden soll. Die Kulturarbeiten des deutschen Liedes seien gleichbedeutend mit denen des neuen deutschen Reiches. In seinen Ausführungen legte Stöckl jedem Vertreter ans Herz, seine Sänger in diesem Sinne zu erziehen, dadurch, daß sie die Liedbüchlein regelmäßig besuchen und dabei die neue Liedpflege fördern helfen, sagte aber auch scharf, daß viele Vereine keine Vertreter entsandten hatten. Das neue Liedgut müsse eben erst in Fleisch und Blut eines jeden Sängers übergehen und dem Publikum durch Konzerte und durch Singen auf der Straße eingeimpft werden. Das sei die neue Aufgabe der deutschen Sänger und des deutschen Volkes. Im Verlaufe seiner Rede gedachte er des schweren Anfalles des deutschen Bundesführers Meißner, der nach einem Autounfall mit noch 3 Personen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Des weiteren gab Stöckl bekannt, daß die Überführung des ehemaligen Kreisführers Meißner durch den Bundesführer beauftragt worden sei und schloß seine Worte mit dem Wunsch, daß alle Führer und Sänger, weiter zusammenarbeiten für ein einiges deutsches Vaterland. Darauf forderte noch der Gauhaupmeister auf, die Bestellung der Noten für das Leipziger Sängerfest nunmehr endgültig bis Ende dieses Monats vorzunehmen, damit endlich ein klares Bild erscheine; ebenso seien die Bundessteuern, soweit diese noch nicht bezahlt, die Halbenabgabe von 25 Pfg. pro Mitglied und die Bestandserhebungslisten der singenden Mitglieder sofort einzuliefern. Der Bundesbeitrag pro Mitglied beträgt 1,20 M. jährlich. Nach einer kurzen Pause erhielt Dr. Teichmann, Leipzig, der jedoch erst eingetroffen war, das Wort über die Ausgestaltung des 2. sächsischen Bundesländerfestes in Leipzig vom 2.-7. Juli dieses Jahres. Er verlieh seiner Freude Ausdruck, daß es endlich einmal wahr geworden sei, in der Sängerstadt Leipzig ein größeres Sängerfest abzuhalten, wofür er im Namen der Stadt dankte. Es würde alles daran gesetzt werden, um das Fest, das erste große Sängerfest im neuen deutschen Reich, zu einer Kundgebung des einigen deutschen Volkes zu gestalten. Dazu bedürfte es aber der Mithilfe eines jeden Sängers, indem er schon jetzt darauf bedacht sei, sich auf alle Fälle für diese Sängertage freizumachen. Der Festbeitrag sei auf 2 M. und für Arbeitslose auf 1,50 M. herabgesetzt worden, so daß auch der Vermittler teilnehmen könne, wenn die Besserbemittelten noch etwas dazu beitragen würden. Die Halle 7 auf dem Messelgelände fasse ca. 15 000 Sänger und ebensoviel Zuhörer. Zur Quartierfrage gab er bekannt, daß dank der Mithilfe des Messelamtes alle Sänger gut untergebracht werden könnten: Arbeiterquartiere 2,50 M., Massenquartiere 1,50 M. und in Hotels bis 4 M. Auch mit der Reichsbahn schwebten schon Verhandlungen wegen des Fahrgeldes, desgleichen mit der Straßenbahn. Auch die Festzugsfrage sei bestens gelöst. Ferner müßte in den Tagen dieser Kundgebung jede andere größere Veranstaltung zurücktreten. Chormeister Schneider erläuterte als Leiter der Chormeister Sachens und Vertreter der Reichsmusikkammer die Zwecke und Ziele derselben und betonte, daß er im Namen der Reichsregierung handle. Anschließend vereinigte ein Kameradschaftsabend die Sänger in den Tannenäulen. Eingeleitet wurde er durch einige Gesänge der Gruppe Pirna unter Chormeister Wittners Leitung. Kreisführer Stöckl begrüßte nochmals die erschienenen Ehren Gäste und die Vertreter der Presse. Wenn am Nachmittage der Heilb. Kreisleiter Georg Reusch im Namen der Stadt Pirna alle Erschienenen herzlich willkommen hieß, so tat es am Abend Stadtbaurat Dr. Kirchner. Umrahmt wurde die Veranstaltung noch durch mehrere Gesänge der Pirnaer Kantate und der Gruppe Pirna, sowie durch Singen von



„Endlich fiel einmal meine Kravatte anständig!“

Konons unter der Leitung des Gauhormeisters Weisendorf. Im Verlaufe des Abends ergriff noch Gauhormester Dr. Hartwig das Wort und ernannte den scheidenden Kreischorleiter Wiltner zum Ehrenchorleiter des Gaues unter Uebertragung der goldenen Sängermadel, die erst das sechste mal verliehen wurde. Auch die Kreisleiter des Kreises 1. Dresden, Eisenbahnmann Scheber, und des Kreises 2. Stöbel, überreichten Wiltner je eine Ehrenurkunde und ernannten ihn zum Ehrenchorleiter ihrer Kreise. Um 9 Uhr vorm. am 13. 1. nahm die geschäftliche Sitzung ihren Fortgang. Kreisführer Stöbel begrüßte hierbei besonders den stellv. Gauhormester, Stadtverordneten Pp. Hanke, Dresden, Schachmeister Kordorfer und Ehrenchorleiter Wiltner. Dann ernannte er als seinen Stellvertreter Georg Keusch, Pirna, als Schachmeister Dämmich, Pirna, und als Chormeister des Kreises 2 Kapellmeister Burkhardt, Pirna, den er durch Handschlag verpflichtete. Hierauf sprach der Chormeister des Lehrergesangsvereins Dresden, Leonhardt, über einen Schulungskursus in Blankenburg im Harz, wie auch dort bei allen Leibesübungen das neue deutsche Lied geübt und gepflegt worden sei, daß die Liedpflege bei der Parteilarbeit einen großen Wert besitze, und daß Sängerverein und Parteilarbeit einander auch ausweichen könnten, wenn rechtzeitig an rechter Stelle Meldung angebracht werde. Zur Liedermessung führte er aus, daß, wo es nicht möglich sei, einen berufsmäßigen Liedermesser zu halten, eben auch eine billigere Kraft einspringen könne, um den Verein lebensfähig zu erhalten. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen Störks hat der neue Kreischorleiter um rege Unterstützung in seinem neuen Amte. Auf Anfrage aus der Mitte wurde mitgeteilt, daß in Zukunft verdiente Sängerverein für 25-jährige Zugehörigkeit die silberne Sängermadel erhalten sollen. Auf dem Marktplatze wurden dann noch einige Lieder, darunter auch das Saarlied, gesungen. Dabei fand stellv. Gauhormester Hanke warme Worte für das Saarvolk, das nun wieder ins Reich zurückkehren wird.

Der 18. und der 30. Januar in den Schulen. Reichsminister Rust ordnet in einem Erlaß an, daß am 18. Januar, dem Tag der Gründung des Deutschen Reiches, in allen ihm unterstellten Schulen Reichsgründungsfeiern veranstaltet werden. Die Feier soll zweckmäßig unter Ausfall der letzten Unterrichtsstunde an den Vormittagsunterricht angeschlossen werden. Gleichzeitig ordnet der Minister an, daß am 30. Januar des Regierungsantritts des Führers und Reichslanzlers und damit des Geburtstages des nationalsozialistischen Staates in würdiger Weise gedacht wird. Der Schulunterricht fällt an diesem Tage nicht aus.

Kadebeul. Kammerfängerin Reuther f. Die im Stadtteil Niederlöbnitz wohnhafte ehemalige tgl. sächsische Kammerfängerin Louise Reuther ist einem Unglück zum Opfer gefallen; die Künstlerin, die im 83. Lebensjahr stand, erlitt scheinbar in ihrer Küche einen Schwindelanfall und muß im Fallen den Hahn der Gasleitung berührt und geöffnet haben. Das ausströmende Gas führte den Tod der einst sehr bekannten Sängerin herbei. Den älteren Theaterbesuchern wird die Künstlerin herbei. Den älteren Theaterbesuchern wird die Künstlerin herbei. Den älteren Theaterbesuchern wird die Künstlerin herbei.

Mit dem 31. Dezember 1934 sind die bisherigen Organe der Angestelltenversicherung fortgefallen. Es endete damit auch die ehrenamtliche Tätigkeit der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung und deren Ortsausschüsse. Anträge auf Leistungen und Selbstfürsorge der Angestelltenversicherung sind daher künftig unmittelbar an die Reichsversicherungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, Ruhlfstraße 2, zu richten. Der Leistungsantrag kann auch beim Versicherungsamt oder bei jeder anderen deutschen Behörde gestellt werden. Wünscht der Versicherte oder Betriebsführer Beratung oder Auskunft über Fragen der Angestelltenversicherung, so stehen ihm hierfür auch die örtlichen Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung, denen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die für die Stellung von Anträgen notwendigen Vordrucke usw. auf Anfordern zuleiten wird.

Glashütte. Die Dillshühnerwerke waren am Sonnabend in den Abendstunden den Mitgliedern des Erzgebirgsvereins zur Besichtigung freigegeben. Das Glashütter Werk — als ein Glied in der Kette mehrerer Werke mit ähnlicher Fabrikation unter der gleichen Firma namentlich in Sachsen bekannt — stellt außer dem Rohstoff aus Holz, Pappen- und Papierabfällen zunächst Pappen (meist in Tafeln) und Fertigsfabrikate, d. h. Papp- oder Bierunterleger in verschiedenen Formen und Größen mit Beschriftung und aufgedruckten, zum Teil mehrfarbigen Motiven nebst der Verpackung maschinell her. Direktor Franke hatte keine Gruppen mit je einem besonderen Führer eingeteilt. Dadurch gewann man einen vorzüglichen Einblick in die bis ins kleinste spezialisierte Fabrikationsweise. Man besichtigte die Kraftmaschinen, die Verarbeitung des Schleifholzes zur Masse, die Herstellung des Holzstoffes auf Walzen, wie sie den meisten vielleicht bekannt ist, aber auch eine ganz neuartige Gewinnung desselben, die mehrmalige Rohpappenbehandlung, die Trockenanlage und die riesige Trockenantransportapparatur, die Stanzmaschinen, die Pappbedeck-Druckerei, die Rüstschneiderei und die Stereotypie. Voll befriedigt von dem Gesehenen sprach der Vorsitzende des Vereins, Clemens Sommer, im Namen der Exkursionsmitglieder den Dank der Werkleitung aus.

Possendorf. Als gestern Abend kurz nach 9 Uhr ein von einer Dame gesteuerter Kraftwagen aus Pippoldiswalde den Possendorfer Berg abwärts fuhr, wurde das Auto von einem Motorradfahrer überholt. Da die Straße ziemlich glatt war, kam der im schnellen Tempo fahrende Motorradfahrer ins Schleudern und stürzte einige Meter vor dem Auto. Ein im schnelleren Tempo folgender Kraftwagen lief an das erstere Auto an, so daß eine Achsenbüchse stark beschädigt und der rechte Köschler eingedrückt wurde, wobei auch noch der rechte Köschler eingedrückt wurde. Der fahrerlose Autofahrer raste weiter, die Nummer des Wagens konnte nicht festgestellt werden. Der Motorradfahrer hatte ein Bein gebrochen. Die Führerin des Pippoldiswalder Autos ist als sichere Fahrerin bekannt, sonst wäre noch viel größerer Schaden entstanden.

Geringswalde. Der Geringswalder Einwohner Richard Arnold hat ein Schauspiel verfaßt, das er zur Prüfung an die Reichstheaterkammer eingeleitet hat. Daraufhin erhielt er dieser Tage vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Schreiben, in dem ihm der Reichsdramaturg, Oberregierungsrat Dr. Ralmer Schöffler, mitteilt, daß er das Stück persönlich geprüft, für allgemeine Aufführungen freige-

geben und genehmigt habe. Die Tatsache ist um so bemerkenswerter, als der Verfasser keine höhere Schule besucht, sondern seine Ausbildung nur in einer Volksschule genossen hat.

Zittau. Zwei hier wohnhafte Schwestern, die bei einer Freundin zu Besuch gewillt hatten, wurden nach kaum einer Stunde in das Haus der Gastgeberin zurückgerufen, die plötzlich erkrankt war und kurz darauf starb. Die eine der beiden Schwestern regte sich darüber derart auf, daß sie vier Stunden später einem Herzkrampf erlag.

Frankenberg. Hier wurde die Gattin eines ehemaligen Webers und jetzigen Rentners durch den Tod aus einem arbeitsreichen Leben abgerufen. Als der Gatte auf dem hiesigen Standesamt den Tod seiner Lebensgefährtin anzeigen wollte, machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. Nun sind die beiden auch im Tode miteinander vereint.

Plauen. Bei einem Stubenbrand erlitt ein 3 1/2-jähriger Knabe Verbrennungen zweiten und dritten Grades am Kopf und am Oberkörper. Der Junge, dessen einer Arm sich wegen einer Verletzung, die er tags zuvor erlitten hatte, im Gipsverband befand, hat vermutlich während einer kurzen Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt und das Bett, in dem er lag, in Brand gesetzt. Auf Hilfe der Hausbewohner eilte die Mutter herbei und rettete ihr Kind durch das Fenster. Die Brandwunden des Kleinen waren jedoch so stark, daß keine Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde.

Letzte Nachrichten

Schweres Kraftwagenunglück bei Königsberg

Zwei Tote

Königsberg, 13. Januar. In der Nähe von Königsberg hat sich am Sonntag morgen ein schwerer Kraftwagenunglück ereignet, der zwei Personen das Leben gekostet hat. Um 6.30 Uhr morgens fand man bei Regen in der Nähe von Königsberg einen völlig zertrümmerten Personenkraftwagen mit den Rädern nach oben liegend. Bei näherem Hinsehen bemerkte man unter ihm zwei Personen, die aber kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Es handelt sich um einen neuen Personenkraftwagen, der von Marienberg aus nach Königsberg gebracht werden sollte, weil an ihm ein kleiner Fehler zu beheben war. Der Wagen ist anscheinend in recht erheblicher Geschwindigkeit gegen einen Baum gefahren. Die beiden Insassen, ein Fahrlehrer und Kraftwagenführer, mußten auf der Stelle tot gewesen sein. Ueber die Ursache des schweren Unglücks konnten bisher nur Vermutungen angestellt werden.

Sabotageversuch an dem Riesendampfer Normandie?

Paris, 13. Januar. Die Alberté glaubt zu wissen, daß an Bord des im Bau befindlichen Ozeandampfers Normandie nicht alles mit rechten Dingen zugehe. Das Schiff sei augenblicklich von starken Polizeikräften bewacht, da man festgestellt habe, daß die elektrischen Kabel zum Teil beschädigt worden seien, um später einen Kurzschluß herbeiführen zu können.

Eine weitere Verhaftung im Zusammenhang mit der Auffindung eines geheimen Waffenlagers in Saarlouis

Saarbrücken, 13. 1. Der im Zusammenhang mit den gemeldeten Waffenfunden in Saarlouis am Sonnabend verhaftete Paul Leop ist im Laufe des Sonntags in das Gefängnis in Saarbrücken eingeliefert worden. Gleichzeitig wurde der Emigrant Ries verhaftet, der ebenfalls am Zustandekommen des geheimen Waffenlagers beteiligt ist.

Vor der „Wartburg“ in Saarbrücken

Die Abstimmungsurnen treffen unter scharfer Bewachung ein Saarbrücken, 14. Januar. Zur mitternächtlichen Stunde treffen die ersten Urnen in der „Wartburg“ in Saarbrücken ein, dem Ort, wo Montag nachmittags 5 Uhr die Auszählung der Stimmen beginnt. Lastwagen auf Lastwagen rollt herbei, Urnen um Urnen, zunächst hauptsächlich aus den 140 Wahllokalen Saarbrückens, werden herangebracht, scharf bewacht von Militär. Die „Wartburg“ ist hell erleuchtet, bereit zur Aufnahme von 800 graugrünen Büchsen, die als kostbaren Inhalt die Entscheidung des Saargebietes bergen. Umfangreiche Absperurmaßnahmen sind getroffen, um die Neugierigen von der „Wartburg“ fernzubehalten; nur mit besonderem Ausweis darf man sich an das Wahllokal heranwagen. Der Eintritt in das Allerheiligste selbst ist nur wenigen

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund von § 1 des Gesetzes über die Einziehung kommunikativen Vermögens vom 28. Mai 1933 (R.G.B.I. Seite 293) in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (R.G.B.I. Seite 479) werden sämtliche dem vormaligen Arbeiter-Turnverein „Freie Turner“ in Höchendorf gebührende Sachen und Rechte zugunsten des Landes Sachsen eingezogen; jedoch mit Ausnahme des dem Verein von der Gemeinde Höchendorf eingeräumten und auf Blatt 314 des Erdbau-Grundbuchs für Höchendorf eingetragenen Erbbaurechts. Dippoldiswalde, am 11. Januar 1935. D II 134. Der Amtshauptmann.

Öffentliche Aufforderung.

zur Entrichtung des zweiten Teilbetrags des Beitrags zum Reichsnährband für das Rechnungsjahr 1934 für landwirtschaftlich genutzte Flächen. Nach § 1 des Ersten Nachtrags vom 18. Dezember 1934 zur ersten Beitragsordnung des Reichsnährbandes für das Rechnungsjahr 1934 wird für bäuerliche oder landwirtschaftliche Betriebe der zweite Teilbetrag des Beitrags zum Reichsnährband in gleicher Höhe erhoben wie der erste Teilbetrag. Der zweite Teilbetrag ist nach § 2 des Ersten Nachtrags am 25. Januar 1935 (nicht am 15. Januar 1935) zu entrichten. Der Beitrag wird erforderlichenfalls wie öffentliche Abgaben zwangsweise beigetrieben. Dippoldiswalde, 12. Januar 1935. Finanzamt.

Bevorzugten gestattet. Die englischen Soldaten bewachen in aufgezogenem Seitengewehr den Eingang und machen nur Platz, wenn ein neuer Lastwagen in den Hof rollen will. Hochgestellte Mitglieder der Abstimmungskommission und dem Militär kann gleichfalls nicht der Eintritt verweigert werden.

In dem Saal der „Wartburg“ ist alles schon zur Stimmzählung vorbereitet. Die 60 Tische stehen verlassen da, auf jedem befinden sich drei Behälter, um die Stimmen der Urnen zu sortieren. Die Galerien für die Zuschauer und die Presse sowie die Tribüne für die Abstimmungskommission sind eingerichtet. Die Tonfilmapparate sind schon aufgebaut. Die Urnen werden vorläufig im Keller der „Wartburg“ aufbewahrt und dort unter ganz besonders strengen polizeilichen Schutz gestellt. Ueberall im Gebäude der „Wartburg“ sieht man starke Besetzungen von Militär und Polizei. Unnachgiebig wird Unbefugten der Eintritt verboten; nur ein beschränktes Nachwort läßt Einblick gemäßen. Die ganze Nacht hindurch werden die Urnen erwartet; Polizei und Militär dürfen nicht ruhen, sondern müssen sich ganz in den Dienst der Abstimmung stellen, der mehr einen Ordnungsdienst als eine militärische Bewachung darstellt.

Die Gattin des norwegischen Saarpolizeikommandanten

Lie singt im Rundfunk Saarlieder

Oslo, 14. Januar. Ueber die norwegischen Sender kam am Sonntagabend die Gattin des norwegischen Saarpolizeikommandanten Lie, eine hervorragende und sehr bekannt skandinavische Sängerin, Lieber von der Saar. Frau Lie wollte bis vor kurzer Zeit im Saargebiet und hat sich hier mit dem saarländischen Volksliedbesitz vertraut gemacht, der sie am Entscheidungstag der Saar, am Sonntag, über die Grenzen ihres Heimatlandes hinaus im Rundfunk zu Gehör brachte.

Havas meldet 97 bis 99 v. H. Wahlbeteiligung in Saarbrücken

Saarbrücken, 13. Januar. Der Saarbrücker Havas-Verleger meldet Sonntag spät abends, daß die Wahlbeteiligung in Saarbrücken durchschnittlich auf 97 bis 99 v. H. geschätzt werde. In Saarbrücken selbst sei kein einziger Abstimmungsfall verzeichnet worden, und die Vorliegenden der Abstimmungsberechtigten hätten niemals eingezugreifen brauchen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten oder den Abstimmungs-vorschriften Achtung zu verschaffen.

Zusammenstoß beim Hungermarsch auf Paris

Zahlreiche Verletzte

Paris, 13. Januar. Der Hungermarsch der sozialdemokratisch-kommunistischen Einheitsfront auf Paris ist nicht ohne Zwischenfall verlaufen. An der Porte d'Italie stieß ein großer Trupp auf eine starke Polizeibeamtung. Als die Arbeitslosen der polizeilichen Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht nach kamen, griffen die Beamten rücksichtslos durch. Bei den Zusammenstößen sind mehrere Demonstranten und einige Polizisten verletzt worden. Ein Bildhaueratelier des Paris Soir, der angeblich seinen Presseausweis vorgezeigt hatte, befindet sich unter den Verletzten. Auch ein Mitglied des Generalkrates des Seine-Departements, das vermittelnd eingzugreifen versuchte, soll dabei überfallen worden sein. Die Linkspresse ist über das Vorgehen der Polizei sehr aufgebracht und fordert Aufschluß von der Regierung. Die Polizeidirektion erklärt dagegen, daß die Zwischenfälle als bedeutungslos bezeichnet werden müßten.

Bekannter Journalist in Sofia festgenommen und verbannt

Sofia, 13. Januar. Auf Anordnung des Innenministers wurde am Sonntag der Direktor und Chefredakteur der bekannten und angesehenen hauptstädtischen Tageszeitung „Sora“ Krapschiff, festgenommen und nach der südbulgarischen Stadt Karlowo verbannt. Die Verbannung hat in der Öffentlichkeit größtes Aufsehen hervorgerufen, da Krapschiff einer der ältesten und bekanntesten Journalisten des Landes ist, dessen Blatt von den früheren Regierungen oft als Sprachrohr benutzt worden ist. Krapschiff ist Makedonier und stand dem makedonischen Lager mit dem Führer Iwan Michailoff nahe. Sein Blatt hat jahrelang die Annäherungspolitik mit Südslavien befürwortet und sich für die inzwischen erfolgte Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland eingesetzt. Ueber die Gründe seiner Verbannung war nichts in Erfahrung zu bringen.

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptredakteur: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. N. XII. 34: 1214. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Gasthaus Buschmühle

Mittwoch, den 16. Januar

Schlachtfest

Haus- u. Grundbesitzerverein Schmiedeberg u. Umg.

Donnerstag, den 17. Januar 1935 findet im Gasthof Rarßner abends 8 Uhr die 15. Jahreshauptversammlung statt. Das Erschienen aller Mitglieder wird etwa fest.

SA-Reserve II

steht morgen abend 7,15 Uhr am Schützenhaus anlässlich der Saarkundgebung. Panktische Erscheinen der Kameraden ist erwünscht. Der Führer der SA-Reserve II.

Nach Berlin

zur grünen Woche den 29./30. 1. Sonntag, den 20. 1. ins Weihnachtsmärchen Bus in gehetzt. Anmeldung erbeten an Bruno Hamann, Dippoldiswalde, Tel. 341.

Teufelstappen

dunkelblau und dunkelrot. Arthur Klog, Dippoldiswalde.

Kurze Notizen

Der Auslandskreuzer „Karlsruhe“ weckte am Freitagvormittag in den frühen Morgenstunden auf dem Schlachtfeld von Coronel. Dort wurde eine eindrucksvolle Gedenkfeier veranstaltet. Die Mannschaft des Schiffes war in Rüstungsdivisionen angetreten. Im Lapp der „Karlsruhe“ wehte die alte Kriegsflagge, für die ein Salut von 21 Schuß gefeuert wurde.

Konteradmiral Woodward, Mitglied des Stabes der amerikanischen Flotte, erklärte in einer Ansprache, daß die umfänglichere kommunistische Propaganda in Amerika nunmehr eine wirkliche Gefahr für die nationale Verteidigung geworden sei. In Marinekreisen empfinde man darüber schwerste Beforgnis.

In den Wiener Wohnungen der Staatsopernsänger Franz Wälter und Gertrude Künger fanden Hausdurchsuchungen wegen angeblicher nationalsozialistischer Parteibezugsnahme statt. Die Hausdurchsuchung bei Frau Künger soll, wie erklärt wird, ein positives Ergebnis gezeigt haben.

Am Landesstranzenhaus in Graz erlag der Zugkommandant des Heimatschutzes Ferdinand Joller seinen Verletzungen, die er bei den Kämpfen in Stiermark erlitten hat. Es ist dies das 221. Todesopfer der Gestaltlose im Befolge der beiden Revolutionen des Jahres 1934.

Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Kaisers der Mandchurie, Pui, sind über Peking in Tokio eingetroffen. Ähnliche Nachrichten liegen noch nicht vor.

Die Saarabstimmung

Trübe Dämmerung lag noch über den verschneiten Dörfern des Saargebietes, als morgens um 8.30 Uhr allerorts in 860 Wahllokale die Eröffnung der Volksabstimmung durch die neutralen Vorsitzenden der Wahlbüros feierlich erklärt wurde. Endlose Menschenreihen bewegten sich durch alle Städte und Dörfer. Jeden drängte es, möglichst bald seine Stimme abzugeben. Ein schweigender Strom von Abstimmungsberechtigten durchzog die Straßen. Die Gesichter der pilgernden Menschenmassen spiegelten fröhliche Zuversicht, aber auch das Bewußtsein des Ernstes der Stunde wider, überall mahnten die Schilder der Deutschen Front „Halte! Disziplin — tut schweigend eure Pflicht“, redeten jedem eindringlich ins Gewissen, heute sein Bekenntnis zu Deutschland nur durch die stumme Tat abzulegen. Seit den frühen Morgenstunden herrschte in allen Städten ein ungewöhnlich starker Auto- und Straßenbahnverkehr. Unermüdlich schleppten Rote-Kreuz-Wagen gebrechliche und alte Menschen herbei. Man sah Leute, die kilometerweit von ihren Angehörigen in Rollwagen zu ihrem Abstimmungslokal gefahren wurden. In Saarbrücken war die Bevölkerung alphabetisch über die 140 Wahllokale der Stadt verteilt. Viele Leute hatten so einen kilometerweiten Anmarsch von einem Ende der Stadt bis zum anderen zurückzulegen. Vor den einzelnen Wahllokalen bildeten sich bald lange Schlangen von Abstimmungsberechtigten. Alle warteten geduldig, bis die Reihe an sie kam und sie durch ein winziges Kreuz mitentscheiden konnten über die Zukunft ihrer Heimat und den Frieden Europas.

Im Saarbrücker Stadtteil St. Arnual waren mehrere Wahllokale für 1431 Abstimmungsrechte namens Müller reserviert. In einem kleinen Raum sitzt der holländische Vorsitzende, umgeben von seinen vier Beisitzern, je zwei Mitgliedern der Deutschen Front und der Rückgliederungsgegner. Ehe die Abstimmungsberechtigten selbst zugelassen werden, wirft der Vorsitzende zunächst die auf sein Wahllokal entfallenden Stimmen der Vorabstimmung vom 7. und 8. Januar in die Wahlurne, nachdem er die zweiten, äußeren Umschläge entfernt hat. Dann erst beginnt die eigentliche Abstimmung. Einzelne treten die Hunderte von Müller, vorzeigen ihre Pässe und Stimmausweise, der Vorsitzende verliest mit lauter Stimme Namen und Personalien, die Beisitzenden kontrollieren in den Abstimmungslisten, welcher Johann Müller oder welche Maria Müller nunmehr an der Reihe ist, ob der Betreffende ordnungsmäßig eingetragen wurde. Der Abstimmungsrechtige bekommt sodann seinen Stimmzettel und den Umschlag ausgehändigt, begibt sich in die Isolierzelle, um nach wenigen Sekunden dem Vorsitzenden den verschlossenen Umschlag mit der von ihm getroffenen Wahl zu übergeben, der ihn in Empfang nimmt und in die Urne wirft. Anschließend wird der Stimmausweis ungültig gestempelt, zu den Akten des Wahllokals genommen, der Paß des Abstimmungsrechtigen ebenfalls mit einem Stempel versehen und dem Abstimmungsrechtigen wieder ausgehändigt.

Alles vollzieht sich in größtem Schweigen. Aus abklingenden Beispielen kennt jeder die Gefahr, die die geringste Willensänderung mit sich bringen könnte.

Feuerwehreinheiten sorgen in allen Lokalen als Hilfspolizisten für Ruhe und Ordnung. Schwestern und Samariter bemühen sich, daß alte und gebrechliche Leute bevorzugt behandelt werden oder zum mindesten nicht allzulange stehen müssen. Mit der Steigerung der Wahlbeteiligung werden in verschiedenen Wahllokalen Klagen laut über den etwas schleppenden Verlauf der Abstimmungshandlung.

In Saarbrücken sind alle Straßen beherrscht von den Schleppern und von den Wagen des Roten Kreuzes. Auch aus Lothringen kommen zahlreiche Autos mit Abstimmungsrechtigten in das Saargebiet. Teilweise sind die Abstimmungslokale, die zum größten Teil Schulen sind, festlich geschmückt. In Gersweiler sind die beiden Eingänge zum Wahllokal völlig mit grünen Tannenzweigen verkleidet.

Der Abstimmungstag wird nicht nur als ein glänzendes Bekenntnis für Deutschland, sondern auch als ein Musterbeispiel deutscher Disziplin und Selbstbeherrschung in die Ge-

Rückgliederungs-Probleme

Von Dr. D. Wingen, Oberregierungsrat beim Saarbevollmächtigten des Reichsanzlers

Die Saarabstimmung ist beendet. Ihr Ergebnis kann nicht zweifelhaft sein, auch wenn es im Augenblick zahlenmäßig noch nicht feststeht. Es wird denn die Aufgabe des seit dem 11. in Genf versammelten Völkerbundesrates sein, unmittelbar nach dem Vorliegen des Abstimmungsergebnisses seine Entscheidung zu treffen, die nur in der Feststellung bestehen kann, daß der eindeutige Wille der Saarbevölkerung die Rückkehr zum Deutschen Reich fordert! Eine offenbar weit verbreitete Meinung geht fälschlicherweise dahin, daß die tatsächliche Rückgabe des Saargebietes bereits am 14. oder 15. Januar erfolgen werde. Das ist nicht der Fall. Vielmehr wird zwischen der Entscheidung des Völkerbundes und der Rückübergabe des Gebietes an die deutsche Regierung ein kurzer Zwischenzeitraum liegen, der nach dem Vorschlag des bekannten Aloisi-Ausschusses auf mindestens 4 Wochen festgelegt werden soll. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, daß dieser Mindestzeitraum praktisch auch der Höchstzeitraum wird, damit sich die tatsächliche Rückübergabe des Saargebietes möglichst rasch vollzieht.

Mit der Rückgabe des Saargebietes an Deutschland wird das weltpolitische Kapitel der Saarfrage hoffentlich für alle Zeit abgeschlossen sein. Es beginnt damit jene Periode der „Rückgliederung“, deren materielle und formale Einzelheiten mit Hochdruck in zahlreichen Amtsstuben vorbereitet werden. So einfach der Begriff auf den ersten Blick zu sein scheint, so vielfältig und inhaltsreich wird er bei näherem Zusehen. Ganz allgemein gesprochen muß man berücksichtigen, daß zwischen dem Rechtszustand im Reich und demjenigen im Saargebiet recht erhebliche Unterschiede bestehen.

Bewaltungsmäßig wird das Saargebiet nicht wieder nach der alten Länderzugehörigkeit auf Preußen und Bayern aufgeteilt werden, sondern ungeteilt beisammen bleiben und im Zuge der Reichsreform den Kern einer neuen, größeren Verwaltungseinheit bilden.

Besonders sorgfältig muß die Wiedereingliederung des Saargebietes in das deutsche Wirtschaftsgefüge erfolgen. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß mit dem Tage der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Saargebiet die seit 1920 ununterbrochen ausgeübte „Betreuung“ aufhören könnte. Die Saarmirtschaft, Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, wird noch für geraume Zeit der schützenden und führenden Hand des Reiches bedürfen, bis sie im neuen Wirtschaftsverbande völlig auf eigenen Füßen stehen kann. Es wird guter, operativer und verständnisvoller Wille auf beiden Seiten nötig sein, um die mannigfachen hier sich stellenden Probleme zu lösen mit dem Ziele, der Wirtschaft des heutigen Saargebietes innerhalb der deutschen Volkswirtschaft denjenigen Platz zu geben, der ihr nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und dem 15jährigen tapferen Kampfe der Bevölkerung um ihr Deutschtum gebührt. Das erfordert einmal die Herabgabe ausreichender öffentlicher und privater Aufträge an die Saarindustrie, wie es seit zwei Jahren in erfreulich steigendem Maße bereits der Fall gewesen ist. Das erfordert aber weiterhin eine pflegliche Rücksichtnahme auf die eigenwirtschaftlichen Belange des Saargebietes.

Es wäre eine völlige Verkennung der Sachlage, wenn etwa Industrie und Handel im Reich des Glaubens wären, im Saargebiet würden Ausdehnungs- und Beteiligungsleistungen gegeben sein, wie sie üblicherweise in Kolonialgebieten ausgenutzt zu werden pflegen. Man wird sich darüber klar sein müssen, daß der wirtschaftliche Aufbau des Saarge-

biets heute wesentlich von dem der Vorkriegszeit verschieden ist. Die industrielle Grundlage ist durch die Schaffung neuer Produktionszweige, durch Zweigniederlassungen aus dem Reichsgebiet und durch die Erweiterung vorhandener Produktionsstätten namentlich in der Sphäre der kleineren und mittleren Industrie und Handelsbetätigung erweitert worden, d. h. also praktisch, daß das Saargebiet auf dem Gebiete der Warenversorgung gegenwärtig stärker als Selbstversorger anzusprechen ist, als das vor der Abtrennung vom Reich der Fall war. Auf der anderen Seite besteht kein Zweifel darüber, daß nach der Rückgliederung auf vielen Gebieten ein erheblicher aufgetauter Warenbedarf im Saargebiet vorhanden sein wird.

Rückständig ist das Saargebiet in ganz besonders hohem Maße auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes und des Arbeitsschutzes. Hier sofort Wandel zu schaffen, ist eine der vornehmsten Aufgaben der Rückgliederungsarbeit. Eine weitere Sofortmaßnahme ist selbstverständlich die Umstellung von der Frankenwährung auf die Reichsmarkwährung, und zwar nicht nur hinsichtlich der umlaufenden Zahlungsmittel, sondern auch bezüglich aller geldlichen Verpflichtungen und Forderungen.

Von Interesse ist ferner die notwendige handelspolitische Aenderung der Lage des Saargebietes. Hier handelt es sich um die Ausgliederung der Saarmirtschaft aus dem französischen Zollgebiet und die Wiedereingliederung in das Reichszollgebiet. Sie wird eine nicht unwesentliche Verschärfung der deutsch-französischen Handelsbilanz zur Folge haben, denn im vergangenen Jahre stand einer Ausfuhr saarländischer

Produkte nach dem Reich im Werte von rund 170 Millionen Reichsmark eine Einfuhr aus dem Reichsgebiet nach der Saar von 70 Millionen RM gegenüber, d. h. das Saargebiet hatte einen Ausfuhrüberschuß von rund 100 Millionen RM, der auf der Seite der französischen Handelsbilanz erscheint. Die Neuregelung der Außenhandelsbeziehungen wird im Rahmen demnächst beginnender deutsch-französischer Wirtschaftsverhandlungen vorgenommen werden, wobei nach dem Dezemberbericht des Völkerbundes der bestehenden wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen sein wird. Auch die Kreditlage des Saargebietes wird selbstverständlich durch den Eintritt der Kreditmöglichkeiten der deutschen Bankwelt die notwendige Erleichterung erfahren.

Am einfachsten wird sich die „Rückgliederung“ auf dem Gebiete des Verkehrswezens (Eisenbahn, Post) vollziehen; denn große organisatorische Veränderungen sind hier nicht notwendig. Den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Saargebietes wird die Reichsbahn durch besonders angepasste Frachttarife entgegenkommen.

Es ist der Wille der Reichsregierung und der ganzen Nation, der Saarbevölkerung den Übergang in den großen Teil für sie noch neue Lebensverhältnisse so weitgehend wie nur irgend möglich zu erleichtern, auftauchende Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen oder auszugleichen. „Rückgliederung“ bedeutet aber mehr als Angleichung an den reichsdeutschen Stand der Gesetzgebung, der Arbeits- und Wirtschaftsverfassung usw. Sie bedeutet mehr als nur ein Nachholen in den 15 Jahren der Fremdherrschaft veräumter Entwicklungsnotwendigkeiten. Sie bedeutet weit darüber hinaus eine Festigung und einen Ausbau des vorhandenen sowohl in ökonomischer wie in kulturpolitischer Hinsicht, denn es gilt, diese Westmark innerlich und äußerlich stark und in sich gefestigt zu machen.

Die Strapazen der Abstimmenden

Da nach den Abstimmungsbestimmungen jeder an dem Ort abstimmen muß, an dem er am Stichtag im Jahre 1919 wohnte, erlebt man es, daß ganze Familien nach den verschiedensten Orten unterwegs sind. Da treffen wir auf eine Saarbrücker Beamtenfamilie; der Mann muß nach Metz, die Frau nach St. Wendel und die fünf ebenfalls schon wahlberechtigten Kinder nach fünf weiteren Orten des Saargebietes, in denen sie geboren sind. Ganze Familien werden auseinandergerissen, und manche Leute haben bei den schlechten Verkehrsmitteln fast eine Tagesreise zurückzulegen, um ihrer Wahlpflicht genügen zu können. Aber sie scheuen diese Mühe nicht.

Der Wille zu Deutschland ist zu mächtig, daß sie auch jede Strapaze auf sich nehmen, um unbedingt von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen zu können.

So haben Arbeiter aus dem tiefen Waldgebiet des Saarländes neun Kilometer zu Fuß im Schnee gehen müssen, um das Wahllokal zu erreichen; denn es war eine weitere Wertwürdigkeit dieser Wahl, daß nicht an jedem Ort sich ein Wahllokal befand, wie das bei sonstigen Wahlen der Fall ist, sondern daß die Einwohnerchaften aus 7 und 8, teilweise bis zu 15 Orten in einem größeren Orte abstimmen mußten. Dadurch war ein riesiger Schlepperdienst bereitzustellen, der aber von der Deutschen Front musterhaft organisiert worden ist.

Einlabereit bis zum letzten

Einen besonders markanten Fall der Opferbereitschaft saardeutscher Stimmberechtigten in fernen Landen stellt der Frau Ida R o n d e n a geborene Meyer aus Schanghai dar. Frau Rondenach war zunächst in die vorläufige Stimmliste im Saargebiet eingetragen. Auf kommunikativen Einspruch hin wurde sie jedoch gestrichen. Erst als sie sich dagegen zur Wehr gesetzt und eindeutig ihr Stimmrecht nachgewiesen hatte, wurde ihre Eintragung im Rückursverfahren anerkannt. Darüber war erhebliche Zeit verforengangen. Beim Eintreffen der Nachricht, daß ihr das Stimmrecht zuerkannt sei, hatte der letzte Dampfer mit Abstimmungsrechtigten S h a n g a i bereits verlassen und

befand sich auf hoher See. Dank der Unterstützung opferwilliger Volksgenossen wurde es jedoch möglich gemacht, daß Frau Mondenach den Anschlag an den letzten Sibirienzug erreichte. Fahrplanmäßig hätte sie mit diesem Zug am 11. 1. in Berlin eintreffen müssen, so daß ihr noch reichend Zeit blieb, sich ins Saargebiet zu begeben. Durch Schneeverwehungen wurde der Zug jedoch unterwegs aufgehalten, so daß Frau Mondenach zwei Tage verlor. Sie hat Berlin erst am Abstimmungstag selbst zu einer Zeit erreicht, zu der ein Anschlag nach dem Saargebiet auf der Eisenbahn nicht mehr bestand. Ministerpräsident Göring, der von dem Fall Kenntnis erhielt, hat daraufhin veranlaßt, daß Frau Mondenach ein Sonderflugzeug zur Verfügung gestellt werde. Dieses Sonderflugzeug, für das Einreisegenehmigung bei der Saarregierungscommission eingereicht wurde, brachte Frau Mondenach nach vor Ablauf der Abstimmungsfrist ins Saargebiet!

Separatistenführer vor der Flucht

Eilige Vorbereitungen zur Abreise.

Saarbrücken, 13. Januar.

Nachdem die Führer der Separatisten den Wahlkampf verloren gegeben haben, treffen sie jetzt überall Vorbereitungen für die Flucht. Die von ihnen verführten Arbeiter lassen sie im Stich und bringen sich selbst nach Frankreich in Sicherheit. Wie es heißt, sind in den letzten Tagen große Ueberweisungen von saarländischen Banken nach Frankreich erfolgt, und zwar sind die Konten eines Teiles der Freien Gewerkschaften nach Frankreich überwiesen worden.

Diese Arbeitergrößen werden zweifellos den Herren Maß Braun und Konsorten in Frankreich dazu dienen, ein sorgloses Leben zu führen und genau so wie die aus Deutschland feinergeleiteten Margistenführer ebenfalls jetzt die dem Arbeiter gestohlenen Groschen zu verprassen. Bei den Kommunisten wird bereits gepökt, da sie am 15. Januar endgültig ihre Räume verlassen müssen. Sie verlegen ihre Geschäftsstelle nach Lothringen. Ebenso stehen vor dem Gebäude der „Saarbrücker Volksstimme“ Möbelwagen; also auch dort beginnt man die Ueberführung nach Frankreich vorzubereiten. Nach Auskunft von Arbeitern der „Volksstimme“ ist ein Teil der Maschinen bereits abmontiert und soll nach Straßburg geschafft werden. Im übrigen hat der Volksmund in Saarbrücken bereits eine entsprechende Erklärung für den Maschinenstehlen im Hause Maß Brauns gefunden. Es heißt, die Maschinen seien stehengeblieben, da sich die Balken gebogen hätten infolge der Ueberlastung durch die Eigenlast der letzten Tage. Auch andere bekannte Separatistenführer haben bereits in Metz und Straßburg Wohnungen gemietet.

Wie dem „Petit Journal“ aus Metz gemeldet wird, sind an der französischen Grenze im Hinblick auf die Saarabstimmung gewisse Vorkehrungen getroffen, um etwaige Emigranten aus dem Saargebiet aufzunehmen. Elf Abteilungen mobiler Garde seien aufgebildet worden, um die Emigranten sofort aus dem Grenzgebiet abzuführen und in innerfranzösische Departements weiterzuleiten.

Französische Konzentrationslager

Aus vollkommen zuverlässiger Quelle erfährt der Sonderberichterstatter des Budapester „Uj Magyarlag“, daß in den letzten Tagen ununterbrochen Verhandlungen der Emigranten mit der französischen Regierung über die Aufnahme der Saarflüchtlinge in Frankreich stattgefunden hätten. Die französische Regierung rechne damit, daß etwa 30 000 marxistische und kommunistische Emigranten nach der Abstimmung nach Frankreich flüchten würden.

An verschiedenen Stellen seien in den an das Saargebiet angrenzenden französischen Departements Konzentrationslager zur Aufnahme der Flüchtlinge errichtet worden. Die vaterländischen französischen Verbände hätten jedoch schärfste Verwahrung bei der Pariser Regierung gegen diesen neuen Einbruch marxistischer Elemente eingelegt. Der Sonderberichterstatter schildert die außerordentliche Erbitterung, die im Saargebiet unter den marxistischen Elementen darüber herrsche, daß Frankreich, dem sie jahrelang gute Dienste erwiesen hätten, ihnen das Gastrecht verweigern wolle.

„So schnell wie nur irgend möglich“

Saar-Aufruf des Völkerbundes.

Genf, 13. Januar.

Der Völkerbundsrat hat folgenden Aufruf an die Saarbevölkerung gerichtet:

„Am Vorabend der Volksabstimmung hat der Völkerbundsrat den Wunsch, an die Saarbevölkerung einen feierlichen Aufruf zu richten. Er bittet sie, durch ihre Ruhe und Würde zu bekunden, daß sie sich der Bedeutung der Abstimmung, zu der sie aufgerufen worden ist, bewußt ist. Der Völkerbundsrat rechnet darauf, daß die Bevölkerung auch in der Folge diese Haltung bewahrt und daß sie mit Vertrauen abwartet, daß der Rat so schnell wie nur irgend möglich die Entscheidungen trifft, die dieser Stimmabgabe folgen werden.“

Das Erbe der Frontsoldaten

Der NS. Deutsche Frontkämpferbund an den Führer.

Der Bundesführer des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), der Führer des Bundes der Frontsoldaten „Saar“ und sämtliche Landesführer des NSDFB, haben an den Führer und Reichskanzler folgende Ergebnishaftadresse gerichtet:

„Hochzuverehrender Herr Reichskanzler! Mein Führer!

Die zur Saar-Rundgebung in Berlin versammelten Frontkameraden aus dem Saargebiet und die Landesführer des NS. Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) bringen erneut dem Führer und Deutschen Reichskanzler zum Ausdruck, daß die im NS. Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) vereinigten allen deutschen Frontsoldaten in Treue und soldatischer Gefolgschaft hinter dem Führer des Reiches stehen.

So wie die alten Frontsoldaten soldatisches Denken, soldatische Frontkameradschaft und die Tradition des Frontlebens in ihren Reihen pflegen, so wollen sie diese Tugenden des deutschen Frontsoldaten auch den kommenden

Generationen als unvergängliches Erbgut übermitteln. Und vor allem wollen sie an dem großen Werte des Führers und seinen hohen Zielen getreu und kameradschaftlich in Gemeinschaft mit allen Teilen der Bewegung mitarbeiten.

Gleiches Denken und gleiche soldatische Treue hat es vermocht, daß auch die deutschen Frontsoldaten des Saargebietes die schweren Jahre der Abtrennung überdauert haben. Der Tag der Saarabstimmung am 13. Januar wird der treuen Arbeit und dem jähren Durchhalten, das muster-gültig und beispielgebend für alle Deutschen an der Saar war, dadurch seinen großen Lohn bringen, daß das ganze Saarländ mit seinen alten Frontsoldaten und seiner deutschen Bevölkerung in das deutsche Mutterland und Reich zurückkehren wird, das durch den Führer Adolf Hitler seine große Wiedergeburt, Neugestaltung und seine hohen deutschen Ziele wiedergewonnen hat.

Mit dem heißen Wunsche, daß das Jahr 1935 Ihrem Werke vollen Erfolg bringen möge, rufen Ihnen die alten Frontsoldaten zu: Frontheil Hitler!“

Staatssekretär a. D. von Jagow †

In Berlin ist der Staatssekretär a. D. Gottlieb von Jagow im 72. Lebensjahr gestorben.

Aus dem preussischen Verwaltungsdienst hervorgegangen, wurde er am 1. April 1895 der Botschaft in Rom zugeweiht und im März 1896 als Attaché übernommen und der Botschaft in Paris zugeteilt. Nach bestandener diplomatischer Prüfung wurde er im Oktober 1896 zum Legationssekretär ernannt und an die Gesandtschaft in München überwiesen. Danach war er bei den Gesandtschaften in Hamburg und im Haag und bei der Botschaft in Rom tätig und wurde im September 1906 Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat im Auswärtigen Amt. Im September 1907 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Luxemburg und im März 1909 die zum Botschafter in Rom. Am 11. Januar 1913 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt und erhielt am 22. November 1916 den erbetenen Abschied. Staatssekretär von Jagow hat dem Reich auf allen Posten ausgezeichnete Dienste geleistet. Ein dauerndes ehrenvolles Gedächtnis ist ihm sicher.

Schnelle Entscheidung

England, Frankreich und Italien zur Rückgliederung.

Genf, 13. Januar.

Sir John Simon und Laval hatten eine Aussprache über alle außenpolitischen Probleme, die nach ihrer Meinung eine schnelle Lösung erfordern. So haben sie die Saarfrage, die Abrüstungsfrage, den österreichischen Nichteinmischungsvertrag, den Disput und die Frage einer etwaigen Rückkehr Deutschlands nach Genf behandelt. Von englischer Seite ist nochmals betont worden, daß diese großen Friedensprobleme keinen Aufschub mehr vertragen und daß man sich mit Energie an ihre Lösung heranbegeben müsse.

Von englischer Seite wird kein Zweifel gelassen, daß man großen Wert darauf legen würde, die endgültige Entscheidung um das Schicksal der Saar so schnell wie nur möglich in Genf vorzunehmen. Auch von italienischer Seite ist der gleiche Wunsch geäußert worden.

Ueber die Unterredung hat Laval den französischen Journalisten einige Mitteilungen gemacht. Er hat erklärt, daß er die Meinung teile, daß die Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes so schnell wie möglich getroffen werden müsse.

Lavals Reise nach London

Der Besuch Lavals in London wird zwischen dem 24. und 28. Januar stattfinden. Damit wäre also ausreichend Zeit gegeben, um bei gutem Willen vorher die Saarfrage endgültig zu bereinigen. Wie von englischer Seite versichert wird, sollen in London keinerlei Pakte oder Vertragstexte ähnlich wie in Rom unterzeichnet werden. Man wünscht nur einen eingehenden Gedankenaustausch, wobei die Beschlüsse von Rom weitgehend berücksichtigt werden sollen. Italien soll über alle englisch-französischen Bepredungen auf dem laufenden gehalten werden. Wie der englischen Presse mitgeteilt wurde, wurde bei der Unterredung zwischen Laval und Simon auch die Möglichkeit kurz erörtert, das Präsidium der Abrüstungskonferenz schon in einigen Wochen nach Genf einzuberufen.

„Morgenrot des Friedens“

Eine Rede des französischen Ministerpräsidenten.

Paris, 14. Januar.

Der französische Ministerpräsident Laval in hielt gelegentlich einer Veranstaltung der demokratischen Allianz eine Rede, die durch Rundfunk verbreitet wurde. Nachdem er sich mit seinen innerpolitischen Begnern auseinandergesetzt hatte, wandte er sich außenpolitischen Fragen zu. Er

sagte u. a.: Ich werde mit der wertvollen Hilfe Pierre Laval eine Politik des Friedens und der Annäherung der Völker fortsetzen. Ich weiß, daß man stark sein muß, um den Frieden aufrechtzuerhalten, aber ich weiß auch, daß man in internationalen Beziehungen entgegenkommend sein und realistisch denken muß, um den Frieden zu verdienen. Wenn ich die Entwertung der Selbstsucht, die Entwertung des Realismus erreichen könnte, dann glaube ich, daß Frankreich bald gewonnenes Spiel hat.

Die Kriegsgefahren, die den verabscheuungswürdigen Anschlag von Marseille noch schwererwiegend gestalteten, seien zerstreut worden, und das neue Jahr habe mit einem Morgenrot des Friedens begonnen, den die römischen Abkommen von gestern und die Londoner Unterredungen von morgen nur zu festigen bestimmt seien.

Ein englischer Vorschlag

Die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung.

London, 13. Januar.

„Times“ befaßt sich in einem Beistatistik mit den großen internationalen Fragen, die nach der Rückgliederung der Saar nach Deutschland zu lösen sein werden. In erster Linie ständen die Abrüstungsfrage und die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung, die sofort zur Behandlung kommen müßten.

Alle Staaten seien sich über das Ziel einig, daß der Frieden dadurch gesichert werde, wenn man Deutschland als gleichberechtigtes und verantwortliches Mitglied in die Gemeinschaft der Nationen zurückbringe. Die gegenwärtige französische Regierung besche anscheinend nicht auf der negativen Note, die Frankreich im April vorigen Jahres nach Deutschland sandte. Sie neige vielmehr dazu, auf die veröhnliche Stellungnahme der französischen Regierung vom Jahre 1933 zurückzukommen.

Die Ereignisse hätten sich aber seitdem verändert, und die deutsche Aufrüstung sei eine weithin geduldete Tatsache geworden. Man sei sich einig darüber, daß Deutschland sich nicht ohne weiteres selbst durch ein einseitiges Vorgehen von den Einschränkungen des Versailler Vertrages befreien könne. Aber die Lösung und ein neuer Ausgangspunkt für Verhandlungen könnte durch ein Vorgehen auf der Gegenseite gefunden werden. Das Blatt macht dann den anscheinend inspirierten Vorschlag:

„Ein neuer Weg zu einer Beilegung der Hauptfragen der europäischen Politik könne darin bestehen, daß Großbritannien, Frankreich und Italien den anderen Staaten, die aus dem Versailler Vertrag Vorteile ziehen, die Anregung unterbreiten, daß sie einer gemeinsamen Erklärung an den Völkerbundsrat über die Militärklauseln im Teil V des Versailler Vertrages zustimmen.“

Die Mitteilung an den Völkerbund könnte dahin gehen, die betreffenden Mächte seien der Ansicht, daß nach 15 Jahren des Friedens der Augenblick zu der Erklärung gekommen sei, daß die durch den Versailler Vertrag auferlegte Einschränkung nicht mehr gegen irgendeinen Unterzeichnerstaat wirkungsvoll sein werde, vorausgesetzt allerdings, daß ein allgemeines System der Begrenzung angenommen und auf alle Staaten ohne unterschiedliche Behandlung angewandt wird. Es würde das natürliche, notwendige und erwartete Ergebnis eines neuen Schrittes in dieser Richtung sein, daß die von den Vertragseinschränkungen befreite Macht einen vollen Anteil an dem Kollektivsystem Europas nehmen werde. Durch diese Methode würde kein souveränes Recht verletzt, und jede Nation werde auf der Grundlage der Gleichheit an den Verhandlungen über ein Abrüstungsabkommen in einem Regime der Sicherheit teilnehmen.“

Meisterleistung einer Fliegerin

New York, 13. Januar. Als erste Frau und als erste Kleinfliegerin legte Mily Garhart die 2408 Meilen lange Strecke zwischen Honolulu und Oakland in 18 Stunden 16 Minuten zurück. Unter ohrenbetäubendem Anstöhnen landete sie. Die Polizei hatte große Mühe, das Flugzeug der Fliegerin vor dem Ansturm der begeistertsten Menge zu retten und in eine Flugzeughalle in Sicherheit zu bringen.

7 Eingeborene wegen Mordes hingerichtet

London, 13. Januar. Aus Nairobi (Britisch-Ostafrika) wird gemeldet: Sieben Eingeborene des Lumwa-Stammes, die im vergangenen Juni einen europäischen Farmer im Innern des Landes ermordet hatten, sind in Anwesenheit sämtlicher Häuptlinge des genannten Stammes hingerichtet worden.



Vizekanzler a. D. von Papen

der deutsche Sondergesandte in Wien, genügt in seiner saarländischen Heimat seiner Stimmpflicht.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Zum Ehrenmitglied des RDB ernannt. Auf der ersten Tagung des Rates des Landesverbandes Sachsen im Reichsverband der Deutschen Presse teilte der Leiter des Landesverbandes, Schriftleiter Biste, mit, daß der langjährige Schatzmeister des Landesverbandes und des Bezirksvereins Dresden, Schriftleiter I. A. Sarodnik, in Anerkennung seiner Verdienste um die Führung des Landesverbandes und seiner sonstigen opfervollen Tätigkeit für den RDB durch den Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse zum Ehrenmitglied dieser Körperschaft ernannt worden sei; es sei dies das erste Mal seit dem Umbau des RDB, daß einem Mitglied eine derartige Ehrung zuteil werde.

Verletzt. Durch Unvorsichtigkeit verunglückt. Am Bahnhof Hainsberg wurde der 14 Jahre alte Kurt Merker aus Braunsdorf, der den Bahnkörper unbefugterweise betreten hatte, mit doppeltem Schädel- und Schenkelbruch lebenslos aufgefunden und ins hiesige Krankenhaus gebracht. Merker war auf den Bahngleisen entlang gelaufen, um zu seinen Kameraden zu gelangen; dabei wurde er von einem Eisenbahnzug erfasst und lebensgefährlich verletzt.

Schandau. Das Eis steht. Infolge des starken Abtreibereises ist seit Tagen die Schiffsahrt unterbrochen; der Eisgang ist jetzt an der Landesgrenze auf einer Länge von über 500 Meter zum Stehen gekommen.

Pirna. Auszeichnung eines Sängerkörpers. Gauführer Dr. Hertwig überreichte bei der ersten Kreisstagung des neugebildeten Kreises II (Sächs. Schweiz-Ostergelände) des Deutschen Sängerbundes dem leitenden der Gruppe Pirna leitenden Kirchenmusikdirektor Richard Büttner die Goldene Ehrennadel des Bundes als Zeichen der Anerkennung.

wurde Büttner zum Ehrenpräsidenten des Kreises I (Dresden) und II (Sächs. Schweiz-Ostergelände) ernannt.

Leipzig. 20000 RM für Arbeitsbeschaffung. Für notwendig gewordene Instandsetzungs- und Verbesserungsarbeiten an den Gebäuden und Einrichtungen des Schlachthofes sind vom Stadtrat 200 000 RM bewilligt worden.

Borna. Kinderreiche werden unterstützt. Die Stadtverordneten beschloßen, daß die Stadt bei bedürftigen Eltern vom vierten Kind ab die Ehrenpatenschaft übernimmt. Das Patenkind erhält ein bis zum 21. Lebensjahr gesperrtes Sparkassenbuch mit 50 RM Einlage. Für die Beschaffung von Wäsche usw. werden bei der Geburt Bedarfsgeldscheine im Werte von 10 RM und bei Schuleintritt und -entlassung noch besondere Beihilfen gewährt.

Zwickau. Arbeitsbeschaffung. Die Stadtverordneten stimmten einer Ratsvorlage zu, wonach die Aufnahme eines Darlehens von 128 000 für den Bau einer Verbindungsstraße nach Planitz genehmigt wird, wodurch 65 Erwerbslosen für ein halbes Jahr Arbeit verschafft wird; weiter wurden die Mittel für die Beschäftigung von 1200 Fürsorgearbeitern genehmigt, die bei Straßenbauten, Trockenlegungen und Bahngulierungen eingesetzt werden sollen.

Plauen. Mit Streichhölzern gespielt. Durch einen dreijährigen Knaben, der in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt hatte, war dessen Bett in Brand geraten; die Flammen griffen auch auf die Wohnungseinrichtung über. Auf die Hilferufe der Nachbarn eilte die Mutter zu Hilfe, die ihr Kind durch das Fenster retten konnte. Der Junge hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bad Brambach. Durch Feuer in Lebensgefahr. Das Anwesen des Landwirts Penkel in Fleißin

ging, anscheinend durch Brandstiftung, in Flammen auf und brannte nieder. Der Besitzer und einige Hausangestellte wurden vom Feuer überrascht und konnten sich im letzten Augenblick durch die Fenster in Sicherheit bringen. Der Brand, bei dem fünf Kinder umkamen, verursachte dem nur gering versicherten Besitzer einen Schaden von etwa 80 000 Kronen.

Zweite Reichstagung der DAF in Leipzig

Das Presse- und Propagandaamt der DAF, Bezirk Sachsen, teilt mit:

Nachdem vor wenigen Wochen zum erstenmal 1900 Redner und Propagandisten der DAF aus dem ganzen Reich in Leipzig zusammengekommen sind, findet in der Zeit vom 15. bis 19. Januar 1935 eine zweite Reichstagung der DAF-Amtswalter in Leipzig statt. Wiederum werden ungefähr 1200 führende Männer der DAF aus allen deutschen Gauen nach Leipzig kommen, um hier in gemeinsamer Beratung neues Rüstzeug für ihre weitere Arbeit zu erhalten. Die Hauptvorträge werden wiederum von den Parteigenossen Schmeer, Selzner, Dr. Frauendorfer, Dr. von Renteln, Engel, Bürger und Rentmeister gehalten. Mit einem Eröffnungsappell wird die Tagung am Montag 14. Januar, 21 Uhr, beginnen. Zum Schluß der Tagung wird wieder der Organisationsleiter der DAF, Dr. Dr. P. v. y., nach Leipzig kommen, um vor seinen führenden Mitarbeitern die Schlußansprache zu halten.

Sächsische Lehrer besuchen das Saargebiet

Der Gauamtsleiter der sächsischen Lehrerschaft, Dr. G. G. Pöppert, richtete an den Vorsitzenden der Lehrerschaft des Saargebietes, Dr. Schwegel, folgendes Telegramm:

Turnen - Sport - Spiel

Die Punktspiele der sächsischen Fußball-Gauliga

Die Punktspiele in der Fußball-Gauliga verliefen am Sonntag im allgemeinen ohne Überraschungen. Die Chemnitzer Pokisten besiegten durch einen 4:0-Sieg über VfB Leipzig ihre führende Stellung; auch der Dresdner SC mit 5:0 gegen SuSB Plauen und Fortuna Leipzig mit 4:1 gegen SC Planitz brachten ihre Punkte sicher heim. Guts Muts Dresden und Dresdner Sportfreunde 01 trennten sich 0:0. Wacker Leipzig siegte dabei gegen VfB Glauchau 2:0.

Im Bezirk Dresden-Bautzen holte sich Spielberg Dresden einen 2:0-Sieg gegen VfB 03 Dresden. SV Riesa fertigte SV 03 Bischofswerda 6:2 ab. Sportklub Zittau gab SV 09 Reichen 3:2 das Nachsehen. In einem Gesellschaftsspiel siegte Sportg. 03 Dresden 3:2 gegen TB Brand-Erbisdorf. Dresdenia Dresden weichte in Görlitz und wurde dort vom SC Görlitz 3:1 geschlagen.

Im Bezirk Leipzig gelangte am Sonntag Spielvereinigung Leipzig durch einen 2:0-Sieg über VfB Zwenkau allein an die Spitze. Die bisherigen gemeinsamen Spitzenreiter, SV 99 und Eintracht, wurden geschlagen. Eintracht hatte 1:2 gegen Tura das Nachsehen und SV 99 mußte sich VfL Olympia 99 Leipzig mit 2:3 beugen. Die Sportfreunde Leipzig überraschten durch einen 6:1-Sieg über TuF Leipzig.

Im Bezirk Chemnitz konnte der Spitzenreiter, SC Harta gegen SC Limbach 4:2 gewinnen. Von den Verfolgern der Hartaer siegten der Chemnitzer SC 2:1 gegen Sturm Chemnitz und die Sportfreunde Harta 5:0 gegen VfB Obertröbna; dagegen ließ sich Preußen Chemnitz vom FC Roswein mit 3:2 die Punkte abnehmen. VfB Chemnitz gewann gegen National Chemnitz 4:1. Mit 3:1 war VfL Hohenstein-Ernstthal gegen Germania Mittweida siegreich.

Im Bezirk Plauen-Zwickau vergrößerte SC Ekkerberg seinen Vorsprung auf fünf Punkte; die Ekkerberger schlugen VfL Zwickau mit 3:1, dagegen hatte Spielvereinigung Falkenstein mit 1:4 das Nachsehen gegen Konordia Plauen. Auch VfB Auerbach und SC Zwickau sind zurückgefallen, nachdem sich beide von Meerane 07 mit 0:3 bzw. von Teutonia Reichau mit 0:1 schlagen ließen. Auf den dritten Platz rückte der 1. Vogtl. FC Plauen durch einen 6:2-Sieg gegen VfB Plauen vor, der jetzt mit dem vorletzten Platz vorlieb nehmen muß.

Nur zwei Spiele in der Handball-Gauliga

In der sächsischen Handball-Gauliga wurden am Sonntag nur zwei Punktspiele ausgetragen. Die Sportfreunde 01 Dresden siegten in Beierfeld gegen TB Beierfeld mit 7:2. In Leipzig gewann ATB Schönefeld gegen TB 1867 Leipzig 6:3.

Die sächsischen Skimeister

Hochbetrieb im Winterport

Bei prächtigem Wetter und ausgezeichneten Schneeverhältnissen nahmen Sonnabend früh die Skimeisterschaften des Bezirks Dresden-Bautzen in Altenberg ihren Anfang. Alles, was im sächsischen Winterport einen Namen hat, war angetreten; auch einige der in Dresden studierenden Norweger.

134 Wäpfer aller Klassen wurden zum Langlauf abgelaufen, der für die Seniorenläufer über 17 Kilometer, für die Jungmänner über 8 Kilometer führte. Auf der schneeigen und anstrengenden Strecke erwies sich Hermann Feder-Gelling, der Sieger des Finnländischen Langlaufes, als der Beste; er bewältigte die Strecke in der Zeit von 1:29:41 als Sieger vor Walter Böttich-Altendorf, Rudi Kießel-Gelling, den Altenbergern Georg Böttich und Kurt Griebner sowie dem Norweger Christianen. In der Altersklasse I holte sich Karl Richter-Altenberg in 1:28:02 den Sieg, während bei den Jungmännern sich erwartungsgemäß, Gerhard Gempfer-Altenberg in 50:19 als der Beste erwies.

An dem auf der neu ausgebauten Abfahrtsstrecke Geisingberg-Hartmannmühle durchgeführten Abfahrtslauf nahmen über 180 Wäpfer teil. Die Bestzeit mit 1:31 erzielte Arthur Köhler-Geising für die etwa 1,5 Kilometer lange Strecke.

Der Sonntag brachte am Vormittag den Mannschafts- und am Nachmittag den Sprunglauf auf der Schindelschanze. Im 8-Kilometer-Mannschaftslauf erwies sich erwartungsgemäß die 1. Mannschaft des SV- und Kobelkass Altenberg mit Walter und Georg Böttich sowie Kurt Griebner überlegen und siegte vor dem WSB Geising und der Norwegermannschaft des WSB Dresden.

Vor zahlreichen Zuschauern bildete am Nachmittag der Sprunglauf an der Schindelschanze Höhepunkt und Abschluß der sächsischen Skimeisterschaft. Hier entspann sich ein harter Kampf zwischen den beiden Hauptanwärtern auf den Titel, dem Norweger Seiperson und dem Altenberger Walter Böttich. Seiperson war Böttich im Sprunglauf zwar eine Kleinigkeit überlegen und siegte mit der Note 213,6 und Sprüngen von 37,5 und 40,5 Meter, doch hielt sich Böttich mit Note 211,6 und Weiten von 37,5 und 40,5 Meter so dicht bei ihm, daß sein Vorsprung aus dem Langlauf genügte, um ihm den Titel zu sichern.

Die am Sonnabend und Sonntag in Reichenau durchgeführten

Wettfahrten des Bezirks Chemnitz hatten eine gute Beteiligung aufzuweisen. Am Sonnabend fand bei nicht ganz ausreißenden Schneeverhältnissen der 15-Kilometer-Langlauf statt, der eine Reihe des Oberwiesenthaler Kurt Häpfler in 1:04:05 wurde. In dem Sonntag früh am Schwarzenberg ausgetragenen Abfahrtslauf siegte der Jungmann Fritz Hermann, Oberwiesenthal, in 37 Sekunden. Im Sprunglauf an der Schwarzenbergschanze zeigte der Sieger der Klasse 2, Paul Häpfler, Oberwiesenthal, mit Sprüngen von 39 und 28 Meter bei weitem die besten Leistungen. Kombinationsieger und Meister wurde jedoch Fritz Frey aus Geyer, der Fritz Schanzschuß, Oberwiesenthal, im Sprunglauf und in der Gesamtwertung auf den zweiten Platz verwarf.

Die am Sonnabend und Sonntag durchgeführten Skimeisterschaften des Bezirks Plauen-Zwickau haben Walter Glag, Klingenthal, noch einmal einen schönen Erfolg gebracht; im 18-Kilometer-Langlauf, der am Sonnabend im Hahnenberggebiet ausgetragen wurde, mußte Glag zwar dem Hahnenberg-Ewald Scherbaum den Vortritt lassen, der in der Zeit von 1:16:43 die schwere Strecke bewältigte, Glag gewann damit am Sonntag aber neben dem Abfahrtslauf auch den Sprunglauf an der C. A. Schindelschanze ganz überlegen und sicherte sich in der Kombination den Reichtitel knapp vor dem Hahnenberger Adolf Heidl.

Die Eröffnungs-Rennen des Berliner Sportpalastes, die vor ausverkauftem Hause abgewickelt wurden, hatten ein 100-Km.-Mannschaftsrennen als Hauptnummer auf dem Programm. Nach jagdenreinem Verlauf siegten Janda-Bühfeld nach 2:20:10,3 und 38 P. vor Kusan-Boppel, Jims-Rüster und Segel-Thierbach, die alle in einer Runde einliefen.

Neue deutsche Bestleistung schwamm die erst fünfzehnjährige Christel Kupke-Söllgen. Unter offizieller Kontrolle erreichte sie im 200-Meter-Rudenschwimmen 3:01,4, womit die alte Rekordmarke von Anni Stolte-Düffeldorf von 3:03,4 wesentlich verbessert wurde.

Pistula schlug Polter nach Punkten bei den ersten diesjährigen Berliner Berufssportkämpfen. Der Gewerkschaftler bewies seine wieder ansteigende Form, wenn auch Polter die Folgen seiner 1.-u.-Riederlage durch Weller Witt nicht überwinden hat. Pantanogewichtmeister Reichdorf gewann durch Kampfabbruch in der 2. Runde über den Gleiwitzer Kaleka, Bernhardt-Leipzig schlug Dalchow-Berlin nach Punkten.

Berliner Fußballergebnisse. Die Punktspiele in der Gauliga brachten im allgemeinen die erwarteten Resultate. Nur der Tabellenführer Minerva mußte die Punkte mit seinem Gegner Union-Oberhohensowende teilen und steht jetzt mit der geminnenden Viktoria 89 mit gleicher Punktzahl an der Spitze. Ergebnisse der einzelnen Spiele: Viktoria 89-SWB 02 5:2, Union-Oberhohensowende-Minerva 03 2:2, Teutonia-Borussia-1, FC. Guben 3:2, Spandauer SV-Blau-Weiß 2:4, Polizeisportverein gegen Hertha-BSC 2:4.

Gau Mitte in der Pokal-Zwischenrunde. Das letzte Vorrundenpiel um den Fußball-Bundespokal wurde in Halle vor 10 000 Zuschauern von den Auswahlmannschaften der Gau Mitte und Südmittel bestritten. Der Gau Mitte konnte durch seine tapferen Mannschaften, die auf dem Papier nicht gerade einen sehr starken Eindruck machte, einen überraschenden Sieg mit 3:2 über die Spielerschwärmer Vertreter von Südost davontragen. Die Entscheidung fiel erst in der verlängerten Spielzeit durch einen Elfmeter, den der Mittelwäpfer Herget verwirklichte. Durch diesen Sieg hat der Gau Mitte sich zur Zwischenrunde durchgeschlagen und trifft am 3. Februar, voraussichtlich in Hannover, mit dem Gau Niederrhein zusammen.

Friedl Wagner überläuft Skimeister. Der überaus mühsige Zustand der alten Oberhohensowender Sprungschanze war schuld daran, daß rund dreiviertel der Kombinationspringer der Allgäuer Skimeisterschaft ihre Sprünge nicht durchlaufen. Dadurch gab es dann überraschende Resultate in der Endwertung. Bester Springer war der Norweger Andersen mit Weiten von 54, 55 und 59 Metern und Note 336,2. Den weitesten Sprung der Deutschen stand Eissgruber-Partenkirchen mit 57 Metern. Da er aber einmal kürzte, kam er mit Note 257,1 nur auf den fünften Platz hinter Andersen, Friedl Wagner-Oberhohensowende, Alf-Hühner und Jochen-Oberhohensowende. So errang Friedl Wagner-Oberhohensowende und Titel eines Allgäuer Skimeisters mit Note 598,00. Tom Eisgruber-Partenkirchen wurde Zweiter mit Note 567,00 vor dem Wäpfer Hieble mit Note 532,20.

Zähringer Zweierbobmeisterschaft in Oberhof. Auf der 1950 Meter langen Bodeberg-Bahn in Oberhof fand die Thüringer Zweierbobmeisterschaft statt. Die Schneeverhältnisse waren vorzüglich. Von den 11 Schritten, die sich dem Starter stellen, mußten zwei aufgeben. Thüringer Zweierbobmeister wurden Schäfer-Wippach mit Bob „Teget“ vom SC Oberhof. Die erste Fahrt legten sie in 2:05, die zweite in 2:02 zurück. Gesamtzeit also 4:07. Zweiter wurde Bob „Bibo IV“ mit Fischer-Vimenau am Steuer mit einer Gesamtzeit von 4:13,6. Die schnellste Zeit des Tages wurde mit der zweiten Fahrt des Meisterpaares in 2:02 erzielt.

Kiepersee von Streatham geschlagen. Mit dem Eishockeyregenten SC Kiepersee-Streatham HC London im Münchener Brunnengarten-Stadion wurden die Spiele um den Europapokal der Gruppe A abgeschlossen. Die englischen Kanadier blieben mit 6:0, 0:0, 2:0, 2:0, 4:0 erfolgreich und erzielten damit Punktgleichheit mit Stade Francaise. Streatham und Stade werden nun wohl zwei Ausscheidungsspiele durchführen, da außer dem Gruppenieger Wembley Lions noch eine weitere Mannschaft an den Pokalentscheidungen teilnahmeberechtigt ist. — 24 Stunden später standen die Engländer im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen einer deutschen B-Auswahl gegenüber, die teilweise ausgezeichnetes leistete und mitunter sogar tonangebend war. Kurz vor Schluß stand das Treffen nach 3:1 für die Deutschen, als mit einer letzten Kraftanstrengung Streatham durch zwei weitere Tore doch noch den Ausgleich erzwang.

Zweifel bayerischer Eishockeymeister. Unter Leitung des deutschen Eishockeywartes Doetsch-Zweifel wurden bei heftigem Schneetreiben aber guten Eisverhältnissen die bayerischen Eishockeymeisterchaften in Zweifel zur Durchführung gebracht. Von 12 gemeldeten Mannschaften erwies sich die Mannschaft Hermann Janda-Zweifel mit Note 1,512 als beste. Der Titelverteidiger Hacks-Gotzell vermochte sich gar nicht zur Geltung zu bringen.

50-Kilometer-Dauerlauf des SA-Gaues Bayern. In der Umgebung von Gmund am Tegernsee veranstaltete der Bezirk IV Oberbayern des SA-Gaues Bayern seinen 50-Kilometer-Dauerlauf. Die Strecke führte von Gmund zum Mangfalltal, dann in einer Schleife über Kallendrunn nach Tegernsee und zurück, und war zweimal zu durchlaufen. Von 42 am Start erschienenen Läufern gaben sieben auf halber Strecke auf. Dr. Fiegler-München übernahm bei 26 Kilometer die Spitze und siegte mit großem Vorsprung gegen Josef Bonn-Berchtesgaden. Die Zeit des Siegers von 4:09:30 ist ausgezeichnet.

Neuer deutscher Weltrekord. Bei einer Kraftsport-Veranstaltung in Freising konnten die deutschen Schwimmer mit einer Reihe ganz ausgezeichneter Leistungen aufwarten. Dem Münchener Joma y gelang es, mit einem neuen Weltrekord im dreiarmligen Stößen der Mittelgewichtsklasse aufzuwarten. Er konnte seine eigene Weltbestleistung von 285 Pfund auf 290 Pfund verbessern. Einen zweiten deutschen Rekord gab es im Pantanogewicht durch den Münchener Schuster, der den bisherigen Rekord des Dortmunder Dörndeder von 216 auf 220 Pfund erhöhte.

Deutsche Schwimmerflüge in Kopenhagen. Die deutschen Schwimmer, die auf Einladung der Kopenhagener Schwimmer-Union in der dänischen Hauptstadt an den Start gingen, konnten sämtlich schöne Erfolge erringen. Das Kopenhagener Bad war von 2000 Zuschauern voll besetzt, die den Deutschen einen herzlichen Empfang bereiteten. Rekordmann Fischer konnte die 100-Meter-Freistil vom Start weg überlegen in der ausgezeichneten Zeit von 1:00,1 vor dem Dänen John Christensen und Gerhard Rüste-Stettin gewinnen, der sich dafür das 100-Meter-Rudenschwimmen gegen Christensen in 1:14,6 holte. Die Plauenerin Hanni Höjner traf über 400-Meter-Brust auf die dänische Meisterschwimmerin Inger Krogh und mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen, da sie mit ihrem Endsprung zu früh eingelegt hatte. Holtenmeister Weiser zeigte vom 1-Meter-Breit mit großem Beifall ausgenommene Sprünge und gewann auch einen Kampf gegen den Dänen Rømer vom 3-Meter-Breit überlegen.

4-Stunden-Mannschaftsrennen in Münster. Die Halle Münsterland zu Münster in Westfalen schloß bereits am zweiten Januar-sonntag mit einem 4-Stunden-Mannschaftsrennen ihre diesjährige Radrennzeit. Die von 10 Paaren bestrittenen Prüfung verlief überraschend. Nach zwei Stunden fuhr nur mehr das Team für fast eine halbe Stunde wegen eines Rollenstuhls neutralisiert werden. Ueberraschungssieger wurden schließlich die Kölner Jims-Rüster, die nach 2 Stunden dem Felde überlassend eine Stunde abnehmen konnten, während sich vorher die laotrische Mannschaft Janda-Bühfeld und Kusan-Boppel erbitterte Kämpfe geliefert hatten. Nach der Neutralisation konnten die Kölner noch zwei Runden gewinnen, die die übrigen Mannschaften nicht mehr aufholen konnten. Insgesamt wurden 164,8 Kilometer zurückgelegt. Die Amateure bestritten ein Mannschafts-Omnium, bestehend aus Füllertäufen, einem 50-Runden-Punktfahren, einem 1000-Meter-Radrennfahren, einem Kundenzeitfahren und einem 1-Stunden-Mannschaftsrennen. Im Gesamtergebnis legten die Kölner Kretens-Rosen-Röckner, von denen der Meister Tom Mertens mit 28 Sekunden im Füllertäufen einen neuen Bahnrekord aufstellen konnte.

Belgien gewinnt Rollbandkampf gegen Deutschland. Der Antwerpener Sportpalast war der Schauplatz eines Rollbandkampfes der deutschen und belgischen Berufsfahrer. In allen drei Weltbewerben besiegten die Belgier die ersten Plätze und trugen damit auch den Endsieg davon. Wohl konnte Albert Richter den ersten Lauf des Flegelkampfes vor Arlet, Scherrens und Stoles gewinnen, aber in beiden folgenden Rennen ging jedesmal der Belgier Arlet als Erster über das Band. Weltmeister Scherrens war im Zeitfahren mit 14,4 Sek. für die 250 Meter lange Bahnrunde der schnellste Mann vor Richter mit 15. Steffes und Arlet mit je 15,2 Sek. Am Omnium kamen Scherrens und Richter gegen Haemerling und Hugbrechts nicht auf, und auch in den Prüfungen der Dauerfahrer konnten Weltmeister Wege und Müller gegen die Belgier Kasse und Reulemans keinen Sieg herausfahren.

Sachsens Erzieher grüßen den Kampf der saarländischen Lehrerchaft und beabsichtigen eine Fahrt an die befreite Saar! Unser Herz ist bei Euch und Eurem Kampf. Eure Treue für Führer und Reich ist uns allen ein leuchtendes Vorbild. Sobald die Rückgliederung es gestattet, werden wir Euch als Ausdruck deutscher Verbundenheit in einer Sonderfahrt besuchen. Sachsens Erzieher aller Schulen

Landesbauernntag im Februar

Der zweite Landesbauernntag Sachsens findet im Februar statt. An dem Führertreffen am 15. Februar im Circus Sarrasani in Dresden nehmen alle Kreisbauernführer, Kreisobleute, Hauptabteilungsleiter, die Bezirksbauernführer, die Stabsleiter und Abteilungsleiter der Kreisbauernschaften sowie sämtliche Ortsbauernführer teil.

Die Arbeit der Mütterbildung in Sachsen

Nach dem ersten Tätigkeitsbericht über die seit dem 1. Juli 1934 im Gau Sachsen laufende Mütterbildung sind bisher 218 Kurse mit rund 6500 Teilnehmerinnen durchgeführt worden. Die Lehrgänge konnten auch Erwerbslosen, Unterstützungsempfängerinnen und sonstigen bedürftigen weiblichen Volksgenossen eröffnet werden durch geldliche Unterstützungen von behördlicher Seite und von verschiedenen Verbänden und Gliederungen.

Zur Zeit sind 24 Mütterkurseleiterinnen und Wanderlehrerinnen sowie 12 ehrenamtliche Mütterkurseleiterinnen im Gau Sachsen tätig; die Arbeit ist bereits in allen sächsischen Kreisen aufgenommen worden. In den drei staatlichen Frauenkassen werden die dort befindlichen werdenden Mütter durch besondere Kurse erfaßt. Die Arbeit wird geleistet durch die Arbeitsgemeinschaft des Reichsmütterdienstes, die unter Führung der NS-Frauenenschaft aus Vertreterinnen verschiedener Verbände des Deutschen Frauenwerks besteht. Die Mütterkurseleiterinnen und Wanderlehrerinnen werden in bestimmten Zeitabständen in die Gauführerinnenkurse der NS-Frauenenschaft, Schloß Sachsenburg, zu besonderen Kursen zusammengerufen, damit ihre Arbeit vervollkommnet und vertieft werde. Die Stadt Leipzig plant für die nächste Zeit die Errichtung eines eigenen Gebäudes mit mehreren Räumen für die dortige Mütterkursesarbeit.

Auslese der Besten

Beginn des Reichsberufswettkampfes in Sachsen Mit einer gemeinsamen Rundgebung der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront im Vereinshaus in Dresden wurde im Gau Sachsen der zweite Reichsberufswettkampf eingeleitet.

Der Leiter des Sozialen Amtes des Gebietes 16, Sachsen, Bannführer Basch, erklärte unter Hinweis auf die Saar-Abstimmung, daß die neue Jugend sich fühlen wolle an Körper und Geist für den Dienst am Vaterland. Die Hitler-Jugend rufe nun die besten deutschen Jungen und Mädchen auf, im Wettkampf zu zeigen, daß sie Wertarbeiter und gleichzeitig in Zukunft die Träger des neuen Staates werden wollen und könnten.

Rosemarie Brüh, die Obergauführerin des BDM, betonte, daß der Nationalsozialismus die Berufsarbeit der

Frau keineswegs ausschalten, sondern nur die Frauen und Mädchen an die Arbeitsplätze stellen wolle, die ihrem Wesen und ihrer Eigenart entsprächen. Aufbauen könne man aber nicht, indem man nur singend durch die Straßen marschiere, sondern jedes Mädchen müsse an seinem Platz das höchste leisten, und zwar nicht unter Zwang, sondern aus freiem Willen.

Der Gaujugendwarter der DAF, Unterbannführer Goldschuh, erklärte die großen Richtlinien für den Reichsberufswettkampf 1935; der diesjährige Wettkampf werde nicht nur rein berufliche Aufgaben stellen, sondern auch gewisse sportliche Leistungen verlangen; er stehe unter dem Dreifachwort „Fleiß, Beharrlichkeit, unerschütterlicher Wille“. Nur der könne einmal Führer werden, der körperlich und geistig, beruflich und weltanschaulich gleich gut geschult sei. Im Unterschied zum Vorjahre würden diesmal von vornherein nur die besten Jungen und Mädchen zur Teilnahme zugelassen; es werde bei der Anmeldung schon eine Auslese getroffen. Die Leitung der sächsischen Wettkämpfe werde von den zuständigen Gliederungen, dem NS-Lehrerbund, dem Reichsnährstand, dem Reichsverband der Industrie usw. übernommen. Die Ermittlung der Sieger erfolge in drei Stufen; der ersten Entscheidung folge ein Gauzwischenentscheid. Der Endkampf, an dem dann etwa 500 Jungen und Mädchen beteiligt sein würden, solle im heimgekehrten Saarländland stattfinden; in Saarbrücken würden die 500 besten beruflichen Kömmer der deutschen Jugend sich zur endgültigen Entscheidung stellen. Die ersten Wettkämpfe würden Mitte März stattfinden, die Gauzwischenentscheidungen am 6. und 7. April; vom 25. bis 30. April sollten die Endkämpfe in Saarbrücken durchgeführt werden. Am 1. Mai würden die Reichsbesten der deutschen Jugend vor den Führertreffen und damit ihre höchste Auszeichnung erhalten.

Der Gauwarter der DAF, Bg. Beitzsch, sprach über die neue Auffassung von Arbeit und Beruf; nicht ums Geld verdienen allein gehe es, sondern um eine sittliche Pflichterfüllung. DAF und SA ständen beide im Dienste der Volks- und Leistungsgemeinschaft.

Zweite Sächsische Jagdausstellung eröffnet

Im Taschenberg-Palais in Dresden ist am Sonntag die zweite Sächsische Jagdausstellung durch Landesjägermeister Reichsstatthalter Rutschmann eröffnet worden.

Diese zweite Jagdausstellung kann als reine Hegeausstellung bezeichnet werden; ihr Zweck dient in erster Linie einer Prüfung der Hege des vergangenen Jahres bei Rot- und Rehwild. Aus den getätigten Abschüssen sollen Erfahrungen gesammelt und Lehren für die Zukunft gezogen werden. Jeder Kenner wird ohne weiteres die weitgehende Zurückhaltung, die in der Hauptphase beim Abschluß gewahrt worden ist, erkennen, beim Rotwild besonders daran, daß im vergangenen Jahr kein guter Kronenhirsch geschossen worden ist. Es werden lehrreiche Zusammenstellungen von Rothirsch-Abwürfen der verschiedensten Jahrgänge gezeigt, die zweifelsfrei erkennen lassen, welche gute Blutlinien ganz besonders in unseren ergebirglichen Hirschen vorhanden sind. Umfangreiche Zusammenstellungen über das Wachstum der einzelnen Beutestücke zeigen den Erfolg langjähriger Hege; das tritt ganz besonders bei den ausgestellten Rehfröhen in Erscheinung, die einen

auffallend reinen Einblut in die verschiedenen Gegenden Sachsens bieten und erkennen lassen, daß auch hier bei richtiger Hegearbeit erstaunlich Gutes heranreift. Der Besuch der Ausstellung ist auch durch Nichtkenner des Wildwerks erwünscht, um falschen Vorstellungen über den Jagdbetrieb zu begegnen. Aus diesem Grunde sind auch Zahlenangaben und Ausführungen leicht verständlich wiedergegeben worden.

Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 12. Januar Die Mitteldeutsche Börse fand am Wochenanfang unter dem Eindruck der bevorstehenden Saarabstimmung und eröffnete in freundlicher Haltung. Gasversorgung Ostschlesien und Langbein-Pannhäuser zogen um je 3 Prozent; Franz Braun um 2 Prozent an. Reichsbaubankakt 2 Prozent schwächer. Reichsanleihe-Mittelwert zogen um 0,9 Prozent an.

16. Januar.	
Sonnenaufgang	8.04
Sonnenuntergang	16.11
Monduntergang	6.04
Mondaufgang	12.56

Mond in Nordweste.

1858: Der Afrika-reisende Eugen Zintgraff in Düsseldorf geb. (gest. 1897). — 1901: Der Maler Arnold Böcklin in Fiesole gest. (geb. 1827). — 1906: Marokko-Konferenz in Algier (bis 7. April). — 1920: Der Oberste Rat der Alliierten fordert von Holland die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers.

Namenstag: Prof. und kath.: Marcellus.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Dienstag, den 15. Januar.

9.00: Sperrzeit. — 10.15: Agian, die altdeutsche Meisterwerkstatt in Nürnberg. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Buzerne auch auf leichtem Boden. — Anschließend: Wetterbericht. — 11.55: Für die Frau: Unser deutsches Märchen. — 12.00: Erzieherfragen. — In der Pause 17.00: Ritt durch den Nebel. Gedichte von Rupert Rupp. — 17.30: Jugend-Sportstunde: Schwimmer bei der Winterarbeit. — 17.50: Auf der Stühlfelde. — 18.40: Politische Zeitungsgeschau des Drahtlosen Dienstes. — 19.00: Zwischenprogramm. — 19.20: Singende Jugend. — 20.10: Aus Leipzig: Im Zauber Strauss'cher Melodien. — 23.00—24.00: Aus Bremen: Unterhaltungsmusik.

Reichsjahres Leipzig: Dienstag, 15. Januar

8.20 Für die Frau: Kind und Heimat; 10.15 Schulfunk: „Die Kaiserin in die Ferien geht“; 12.00 Musik am Mittag; 13.10 Schallplattenmusik; 14.15 Kammermusik auf Schallplatten; 15.15 NS-Sport im Winter; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Der Arbeiterdichter Bruno Gudowitsch erzählt Bergwerks-geschichten; 18.00 Der Geograph Friedrich Rapp; 19.20 Musik für Volksinstrumente; 19.30 Wilhelm Busch als Künstler und Mensch; 19.50 Der Zeitfunk leidet: „Schönheit der Arbeit“; 20.00 Nachrichten; 20.10 Im Zauber Strauss'cher Melodien; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Durch die Stille geht ein Klang, Kammermusik auf Schallplatten; 23.00 Unterhaltungsmusik.



Roman von Gert Rothberg.

8. Fortsetzung.)

„Ja — dann fahren Sie mit! Es wird sehr schön in Lobern sein.“

Farnhorst half ihr beim Einsteigen, trotzdem sie seine Hilfe gewiß nicht gebraucht hätte, so jung und elastisch wie sie war. Nun saßen sie nebeneinander. Und der Mann küßte die Wärrne der Frau dicht neben sich. Ein herbes, diskretes Parfüm entströmte ihrer Kleidung, schmeichelte sich in sein Ohr.

Und Fritz Farnhorst, der kühle, stolze Fritz Farnhorst, spürte, wie das heiße Blut sehnsüchtig durch die Adern rauschte.

„Ab und zu wechselten sie ein paar Worte. Dann war es wieder still. Sie kamen durch die nächste kleine Stadt Sie durchfahren eine ganze Menge kleiner Dörfer. Dann kamen sie nach Lobern.“

Ein großes, schönes Schloß!
Ringsum ein perscheiter Park.
Ein Wintermärchen!

Nora Nordström lenkte den Wagen von der Landstraße weg die schmalere Straße hin. Diese führte direkt zum Schloß.

Plötzlich hielt der Wagen mit einem Ruck.

Nora Nordström sagte leise:
„Aber dunkel! Oder irre ich mich, Herr Doktor?“
„Nein! Es ist wirklich alles still und dunkel, gnädig Frau!“

„Ja — was ist das nur?“

Der Wagen fuhr weiter. Bis vor das schöne, große Schmiedeeiserne Tor, auf dessen goldenen Kuppen sich Schneehäuben saßen.

Nora Nordström sprang heraus, kitzelte.

Nach längerer Zeit erklang eine brummige Stimme:
„Wer ist da?“

„Ah, lieber Minkert! Guten Abend! Hier ist Nora Nordström, die Schwester des gnädigen Herrn!“

Ein erschrockener Laut wurde hörbar, dann sagte Minkert:

„Ich komme sofort, gnädige Frau!“

Nach einer Weile flammte es hell am Eingang auf. Am Schloß wurden die großen Lampen hell, die die weiße breite Treppe beleuchteten. Eilig kam ein weißhaariger alter Mann den Weg heran zum Tor. Mit zitternden Händen öffnete er es.

Verbeugte sich tief, tief.

„Gnädige Frau, es hat niemand eine Ahnung gehabt! Die Herrschaften sind in Berlin bei unserem gnädigen Onkel Admiral. Der Herr Admiral wollte noch einmal Weihnachten im Kreise aller Lieben feiern. Und er hat doch unser gnädiges Fräulein immer sehr lieb gehabt. Es ist seine einzige Verwandte. Und die Frau Admiral hat im Briefe so sehr, doch zu kommen. Die Herrschaften wollten gern hierbleiben. Und für die gnädige Frau ist's wohl auch eine Anstrengung, weil wir doch ein Kindchen haben werden. Nun sind die Herrschaften aber doch noch gereist, und meine Frau hat dem Personal gegen fünf Uhr kesselt. Die Leute sind alle aus der Gegend, und da habe ich sie alle beurlaubt. Sie freuten sich sehr, frei zu sein am Heiligabend. Aber wollen gnädige Frau nicht näher-treten? Ich mache sofort im Wohnzimmer im Kamin Feuer, und meine Frau wird gleich zur Bedienung da sein. Was die Mine ist, die Köchin, die sitzt noch über einem Roman. Sie kann noch etwas zu essen zurecht-machen. Gnädige Frau bleiben doch hier! Die Herrschaften wollten am dritten Januar zurück sein.“

„Na — das kann ja gut werden! Vielleicht fahre ich gleich nach Berlin. Aber heute bleibe ich doch wohl am besten hier. Das ist ja wirklich großartig. Ich komme aus Berlin hier an, und Bruder und Schwägerin haben sich inzwischen in Berlin häuslich niedergelassen. Eine nette Ueberraschung. Also, Minkert, ich nehme Ihr freundliches Anerbieten an! Wir feiern hier noch ein bißchen Weihnachten.“

„Ja — ich hole dann gleich noch den Weihnachtsbaum ins Wohnzimmer! Er steht noch in der Diele, wo die Leute beschert bekamen. Und meine Frau wird die Mine gleich auf den Trab bringen.“

„Großartig, Minkert! Nun machen Sie das Tor ganz auf, damit ich herein kann!“

Langsam fuhr der Wagen vor die Schloßrampe.

„Na — Herr Doktor? Nun lassen Sie mich doch nicht allein? Bitte, seien Sie mein Gast!“

„Wenn — die Dame des Hauses nicht anwesend ist? Ich weiß nicht so recht.“

„Ich bin hier daheim. Und wenn meine Schwägerin nicht anwesend ist, dann bin ich hier die Hausfrau, das haben Sie ja wohl bereits genügend an unserem Haus-geld hier gemerkt?“

„Aberdings!“ gab er zu.

„Sehen Sie! Und nun kommen Sie mit! Es muß ein gemütlicher Abend werden. Ich will nicht um mein Weihnachts-nachten kommen.“

Er folgte ihr, die jung, elastisch, grazios die Stufen emporschritt.

„Ah, das tut wohl!“

Nora Nordström trat zum Kamin in der großen, schönen Diele, wo noch ein Vorkenschein im Kamin glühte.

Sie knöpfte den Mantel auf, nahm die Kappe ab. Reich und hell quoll das blond ihres Haars um den feinen Kopf. Ein blaues Strickkleid mit schmalen Stragen klebete die schlanke Gestalt vorzüglich. Und hell und groß strahlten die Augen.

Nora Nordström wandte sich um.

„Aber Herr Doktor, legen Sie doch ab! Wir wollen ein deutsches Weihnachten miteinander feiern.“

Da gab er dem alten Minkert seine Sachen.

Sie saßen sich dann in einem schönen, mit auferlesenenem Geschmack eingerichteten Zimmer gegenüber. Und Fritz Farnhorst dachte an gar nichts mehr. Er sah nur immerfort die schöne Frau, die ihn strahlend anlachte.

„So schweigend?“ Denken Sie doch nur darüber nach, daß Sie eigentlich zu meinem Weihnachtsmann geworden sind. Ich wäre heute ein ganz verlassenes Geschöpf gewesen und hatte mich doch so auf dieses Weihnachten in Schloß Lobern gefreut. Nun müssen Sie aber auch fröhlich sein. Und nachher singe ich Ihnen zum Dank ein Weihnachtslied.“

Da beugte er sich vor, drückte seine heißen Lippen auf ihre schöne, weiße Hand.

„Ich bin beschenkt. Ueberrreich beschenkt, weil mir die Gnade Ihrer Gegenwart wurde.“

Da wurde sie ernst. Ihre Augen ruhten sinnend auf ihm. Nachdenken beschattete ihre schönen Züge. Doch dann warf sie den Kopf zurück. Sagte:

„Nicht nachdenken! Nicht grübeln! Nicht sentimental werden! Nur fröhlich sein heute, weil ich mich doch so auf dieses Weihnachtsfest gefreut habe!“

Sie zog den Vorkorb näher, füllte zwei kleine Gläser, reichte ihm das eine.

„Hier, bitte! Damit uns erst einmal warm wird.“

„Auf das Wohl der Weihnachtsfeier!“ sagte er leise und blickte sie unverwandt an.

Ein liches Rot huschte über ihr Gesicht, und fast leblos war der Blick, mit dem sie seine schöne, große Figur freiste.

Und vor dem Kamin kniete der alte Minkert und legte die Hände nach!

Dann brannte der Weihnachtsbaum. Und sie saßen an dem kleinen runden Tische und speisten. Alexei Gutes gab es. Nora lachte froh.

„Ein richtiges kleines Weihnachtsdiner. Nicht einmal die Gans fehlt. Und der Wein meines Bruders ist auch vorzüglich. Und meine kleine Schwägerin hat immer eine Menge Konserven im Hause.“

„Wenn mal unverhofft Besuch kommt!“, meinte sie. Wie klug sie ist, die kleine Johanna. Nun ist wirklich vierwärtig Besuch gekommen und labt sich an ihren Vorkörben. Nun fehlt wirklich nur noch der gute Weihnachtsstriezel.“

(Fortsetzung folgt.)